Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang | Freitag, 8. November 1935 | Nr. 257

Die neue Reichskriegsflagge gehißt

Berlin, 7. November. In der Geschichte des deutschen Volkes wird der 7. November 1935 ein denkwürdiger Tag bleiben; denn dieser Tag brachte zwei Ereignisse von einmaliger und doch bleibender Bedeutung. Die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches legten dem Führer des deutschen Volkes und ihrem Obersten Befehlshaber den Eid der Treue und des Gehorsams ab. Ihr feierliches Gelöbnis aber geschah unter einem neuen Symbol, dem Zeichen der von ihm geschaffenen Bewegung.

Die Flaggenhissung auf dem Reichskriegsministerium

Auf dem Reichskriegsministerium erfolgte um 8 Uhr früh die Hissung der neuen Reichskriegsflagge. Auf der Kanalseite der Straße und auf der gegenüberliegenden Seite des Lützowufers hatten sich zu diesem Ereignis viele Menschen angesammelt. Aus Fenstern und Balkonen schauten und warteten viele auf das Hissen der Flagge. Langsam stieg pünktlich um 8 Uhr die neue Reichskriegsflagge an drei hohen Masten empor. Die wartende Menge grüßte mit dem deutschen Gruß. — Auf dem Gebäude in der Bendlerstraße wurde ebenfalls die Reichskriegsflagge gehißt.

Die Flaggenhissung auf dem Reichsluftfahrtministerium

In der Reichshauptstadt war mit einer besonderen Feierlichkeit verbunden, die Hissung der Flagge auf dem Gebäude des Reichsluftfahrtministeriums in der Behrenstraße. Um 7.45 Uhr marschierte eine Ehrenkompanie des Jagdgeschwaders Richthofen unter Vorantritt eines Spielmannzuges mit Musik auf. An den beiden Flügeln versammelten sich sämtliche Offiziere des Ministeriums, die uniformierten Beamten sowie die Amtschefs und Inspekteure. In Vertretung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generals der Flieger Göring, schritt Staatssekretär Generalleutnant **Milch**, nachdem ihm der Führer der Kompanie Meldung erstattet hatte, die Front ab.

Punkt 8 Uhr gab der Kompanieführer das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr, heißt Flaggen!" Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde dann auf dem Dach des Hauses an zwei seitlichen Masten die Reichskriegsflagge langsam vorgeheißt. Am mittleren Mast ging gleichzeitig die Flagge des Oberbefehlshabers der Luftwaffe hoch. Ehrfurchtsvoll grüßten alle, die dem feierlichen Schauspiel beiwohnten, das neue Symbol. Generalleutnant Milch brachte anschließend ein Siegheil auf Führer, Volk und Vaterland aus. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie unter den Klängen des Badenweiler Marsches beendete den feierlichen Akt.

In Potsdam

Potsdam, 7. November. Im Potsdamer Lustgarten, wo die langen Kerle Friedrich Wilhelms I., die ruhmgekrönten Grenadiere des größten preußischen Königs, Friedrichs II. und die Elite der ganzen deutschen Armee paradierten, sind am Morgen des 7. November etwa 4000 Rekruten, die am 1. November im Standort Potsdam eingezogen wurden, aufmarschiert. Vor der Mitte des Marstalls ist, flankiert von Gewehr- und Trommelpyramiden, der Altartisch mit großen Kerzenleuchtern in einem Hain von Lorbeerbäumen und weißen Astern errichtet. Hinter ihm stehen die Schulen, HJ., Jungvolk und BDM., die Schüler der nationalpolitischen Erziehungsanstalt in ihren braunen Uniformen, steht in dichten Reihen bis zum Marstall hin die Bevölkerung, die auch die Fenster, Balkons und Dächer der umliegenden Baulichkeiten besetzt hält. Die geschlossenen Gliederungen der Bewegung und die Abordnungen der Soldatenverbände haben mit ihren Fahnen auf dem linken Flügel der Truppen Aufstellung genommen.

Zu beiden Seiten des Altars sind die Plätze für die Ehrengäste, die Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht, die im Paradeanzug erschienen sind, die Schwerkriegsverletzten und Veteranen freigehalten. Die Mitte des Platzes nimmt ein hoher weißer Fahnenmast ein, neben dem die Ehrenposten wie Bildsäulen stehen.

Eine Viertelstunde vor Beginn des feierlichen Aktes marschierte die Fahnenkompanie vor der Rampe des Stadtschlosses auf. Dann erschien der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. **Blomberg**, der die Front der Truppen und der Formationen abschritt. Der Kommandeur der 23. Division, Generalmajor **Busch**, gab darauf den Erlaß des Führers über die Reichskriegsflagge bekannt, um mit dem von allen mit größter Spannung erwarteten Kommando „Heißt Flagge!" den Befehl zum Aufziehen des neuen Symbols der jungen deutschen Wehrmacht zu geben. Unter dem Donner der Salutbatterien und dem feierlichen Geläut der Potsdamer Kirchenglocken stieg unter den Klängen des Präsentiermarsches langsam die Reichskriegsflagge empor, von allen mit erhobener Rechten begrüßt.

Die feierliche Vereidigung wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei dem Wehrkreispfarrer D. **Schütz** an die Rekruten eine Ansprache richtete. Der Kommandeur der 23. Division wies auf die denkwürdige Stunde hin, in der die ersten Wehrpflichtigen des Dritten Reiches den Eid auf den Obersten Befehlshaber und Führer Adolf Hitler ablegen. Er ermahnte sie, sich würdig des Vermächtnisses ihrer Väter zu zeigen und dem Führer getreu bis in den Tod zu folgen.

Dann hoben die 4000 Rekruten die rechte Hand zum Schwur und sprachen Wort für Wort die Eidesformel nach, während von der nahen Garnisonkirche im gleichen Augenblick das Glockenspiel „Ueb immer Treu und Redlichkeit" mahnte. Der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und der Salutbatterie beendete die Feier.

Ein Erlaß des Führers

Berlin, 7. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die Soldaten der Wehrmacht zur Einführung der neuen Reichskriegsflagge folgenden Erlaß gerichtet:

„Soldaten der Wehrmacht!

Mit dem heutigen Tage gebe ich der wiedererstandenen Wehrmacht der allgemeinen Dienstpflicht die neue Reichskriegsflagge.

Das Hakenkreuz sei Euch Symbol der Einheit und Reinheit der Nation, Sinnbild der nationalsozialistischen Weltanschauung, Unterpfand der Freiheit und Stärke des Reiches.

Das Eiserne Kreuz soll Euch mahnen an die einzigartige Tradition der alten Wehrmacht, an die Tugenden, die sie beseelten, an das Vorbild, das sie Euch gab.

Den Reichsfarben schwarz-weiß-rot seid Ihr verpflichtet zu treuem Dienst im Leben und im Sterben.

Der Flagge zu folgen sei Euer Stolz!

Die bisherige Reichskriegsflagge wird in Ehren eingezogen. Ich behalte mir vor, sie an besonderen Gedenktagen setzen zu lassen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht:

Adolf Hitler."

Die Münchener Feierlichkeiten am 8. und 9. November

Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht das endgültige Programm für die Feierlichkeiten in München am 8. und 9. November.

Die Feiern beginnen mit der Aufbahrung der 16 Gefallenen am Freitag um 12 Uhr auf dem Waldfriedhof, dem Ostfriedhof und dem Nordfriedhof. Um 19 Uhr findet das Treffen der alten Frontkämpfer im Bürgerbräukeller statt. Der Führer spricht. An diesem Treffen nehmen auch die Hinterbliebenen der 16 Gefallenen, die Gäste des Führers, die Reichs- und Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Obergebiets- und Gebietsführer, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung und die Gauarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes teil. Gleichzeitig versammeln sich die Hitlerjungen und BDM.-Mädel aus allen Gauen des Reiches, die in die Partei aufgenommen werden.

Zum deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag

(Von unserem Warschauer Vertreter)

A. **Warschau**, den 6. November.

Der am 20. November in Kraft tretende neue deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ist ein notwendiges Ergebnis der politischen Verständigung zwischen Deutschland und Polen. Nachdem durch die deutsch-polnische Nichtangriffserklärung vom 26. Januar 1934 die politischen Beziehungen beider Länder zueinander normalisiert worden sind und seither eine ständig fortschreitende Annäherung zwischen ihnen stattgefunden hat, war die endliche Normalisierung auch ihrer wirtschaftspolitischen Beziehungen unaufschiebbar geworden. Unmöglich konnte der Zustand der wirtschaftspolitischen Vertragslosigkeit zwischen diesen beiden, einander wirtschaftlich ergänzenden Nachbarstaaten weiterhin aufrecht erhalten bleiben. Die polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugung mußte wieder einen ständigen großen Markt in Deutschland finden, und Deutschland mußte wieder in die Reihe der wirtschaftspolitischen Vertragsstaaten Polens eintreten. Dies wird durch den neuen Wirtschaftsvertrag bewirkt.

Der Vertrag eröffnet der polnischen **Holzausfuhr** nach Deutschland die Möglichkeit einer Steigerung um fast 50% gegenüber dem Ende des Vormonats abgelaufenen letzten Holzwirtschaftsjahre 1934/35. Er sieht weiter die Ausfuhr von für nicht weniger als 30 Millionen Złoty polnischer **Schweine** nach Deutschland vor. Er ermöglicht den Absatz polnischer **Butter, Gänse, Eier** und von **Spiritus** und sogar **Getreide** nach Deutschland in erheblichem Umfange. Damit arbeitet der Vertrag der neuen Landwirtschaftspolitik Poniatowskis geradezu in die Hände. Die Preisbildung auf den polnischen Holz- und Viehmärkten stand bereits in den letzten Monaten stark unter dem Einfluß der Hoffnungen auf den Vertrag mit Deutschland, und dessen Zustandekommen kann nicht verfehlen, die Preise für zahlreiche Erzeugnisse der Landwirtschaft in Polen beträchtlich anziehen zu lassen. Durch die Eigenart des komplizierten neuen Verrechnungsverfahrens, dem der gesamte Warenverkehr zwischen Polen und dem Deutschen Reich unterworfen wird, sind Sicherheiten dafür geschaffen worden, daß die polnischen Forderungen aus land- und forstwirtschaftlichen Lieferungen nach Deutschland in Berlin nicht länger einfrieren werden. Die Deutsche Reichsbank hat einen Anlauffonds von 10 Millionen Złoty Devisen zur Sicherung der laufenden Bezahlung der polnischen Deutschlandausfuhr in den ersten Monaten der Laufzeit des neuen Vertrages zur Verfügung gestellt. Die polnische Wirtschaft hat sich andererseits zu dem gleichen Zweck bereitgefunden, ihre Lieferungen nach Deutschland, die früher größtenteils in bar bezahlt werden mußten, mehrmonatig bis zu einem Betrage von 23 Millionen Złoty zu kreditieren. Diese Regelung zeugt besonders deutlich von dem Ausmaß des Entgegenkommens und des guten Willens auf beiden Seiten.

Deutschland erhält durch den Vertrag auf dem polnischen Markte mit Meistbegünstigung und Kontingenten endlich die Gleichstellung mit den übrigen Vertragsstaaten Polens. Es erlangt den Mitgenuß sämtlicher Zollermäßigungen, die Polen in 17 Handelsverträgen anderen Staaten zugebilligt hat. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß Deutschland die **Vorteile des polnisch-englischen Handelsvertrages** erhält. Dieser Vertrag hat vor einem halben Jahre das Gesicht des polnischen Zolltarifes gründlich verändert und das polnische Gesamtzollniveau bedeutend ermäßigt. Mit Hilfe dieses Vertrages hat die polnische Einfuhr aus England diejenige aus Deutschland in den letzten Monaten überflügeln können. Eben jetzt bemüht sich eine neue Abordnung der britischen Industrie in Warschau um eine weitere Ausweitung der Absatzmöglichkeiten für britische Waren in Polen. Nicht mit Unrecht sagt die „**Gazeta Handlowa**" für die nächsten Monate einen heftigen Wettbewerbkampf zwischen deutschen und polnischen Ausfuhrwaren auf den polnischen Märkten voraus. Auch dieser Wettbewerbkampf und überhaupt das verstärkte Einströmen deutscher Industriewaren in den nächsten Monaten liegt im Sinne der Preispolitik der neuen Regierung, die auf den Abbau des bisherigen Preisstandes für Industriewaren bei gleichzeitigem Wiederaufbau des landwirtschaftlichen Preisstandes hinausläuft. In diesem Sinne fällt dem neuen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland auch eine wichtige Rolle in der neuen polnischen Binnenwirtschaftspolitik zu.

Die Einfuhr aus Deutschland ist in den ersten 8 Monaten 1935 mit 14.6% an der polnischen Gesamteinfuhr beteiligt gewesen und hielt sich monatlich auf etwas über 10 Millionen Złoty. Der deutsche Anteil an der polnischen Ausfuhr stellte sich gleichzeitig auf 15.5%; im Monatsdurchschnitt 1935 bewertete sich die polnische Ausfuhr nach Deutschland auf etwa 11.5 Mill. Złoty. Im Sinne des neuen Vertrages liegt natürlich ein Ausgleich der Bilanz des deutsch-polnischen Handels, die für Deutschland im laufenden Jahre noch passiv gewesen ist. Dieser Ausgleich soll aber auf einem erheblich höheren Stande des Warenaustausches beider Länder miteinander als dem gegenwärtigen erreicht werden. Wenn sich alle dem Vertrage zugrunde liegenden Voranschläge und Schätzungen verwirklichen, so müßte der deutsch-polnische Warenaustausch einen **Gesamtwert von über 350 Millionen Złoty jährlich** erreichen, während er gegenwärtig auf etwa 260 Millionen Złoty zu veranschlagen ist. Es müßte also eine **Umsatzsteigerung um etwa 90 Millionen Złoty** bzw. 35% eintreten.

Die Einspielung des künftigen deutsch-polnischen Verrechnungsverfahrens, dem der gesamte Warenverkehr zwischen beiden Ländern unterstellt werden soll, wird natürlich besonders in Polen mit bedeutenden Anfangsschwierigkeiten verknüpft sein. Die polnische Wirtschaft hat den Außenhandel im Verrechnungswege bisher nur ausnahmsweise und nicht als Regelfall betrieben. Die sämtlichen polnischen Mitteilungen heben mit Recht die Wichtigkeit der reibungslosen Abwicklung des Verrechnungsverfahrens hervor und betonen vor allem die Notwendigkeit, daß mit dem 20. November die unmittelbaren Zahlungen an deutsche Lieferanten vollständig aufhören und an ihre Stelle die Zahlungen auf das einzurichtende Warschauer Verrechnungskonto treten.

Pressestimmen

A. **Warschau**, 6. November. Die halbamtliche Agentur **Iskra** veröffentlicht Einzelheiten aus dem neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrage. Sie gibt über das von deutscher Seite bereits Bekanntgegebene hinaus an, daß sich die neuen **Lieferabschlüsse** für die wichtigsten polnischen Ausfuhrwaren nach Deutschland in erster Linie auf Holz, Schweine, Gänse, Butter, Eier, Spiritus und Getreide sowie Erzeugnisse der Eisenhütten, Zink, Kohle-Nebenprodukte und Erdölerzeugnisse beziehen. Die Iskra betont, daß bei der polnischen Ausfuhr nach Deutschland wie auch sonst im Vertrage

die Interessen Danzigs gebührende Berücksichtigung gefunden

haben. Die Iskra teilt weiter mit, daß sich die von Polen Deutschland gewährten **neuen Zollzugeständnisse**, d. h. diejenigen, die anderen Staaten bisher nicht gewährt waren, auf drei Sorten Mineralwasser, Bier, einige Spielzeuge, eine Gattung Papier und einige Hilfsmittel zur Herstellung von Gummiwaren beziehen. In bezug auf das **Verrechnungsabkommen** unterstreicht die Iskra besonders die Notwendigkeit, daß der gesamte künftige Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen in Zukunft nur noch im Rahmen des neuen Verrechnungsverfahrens stattfindet. Die interessierten polnischen Wirtschaftskreise müßten sich davon Rechenschaft geben, daß mit der Inkraftsetzung des Vertrages jede Einfuhr aus Deutschland ausnahmslos auf das Verrechnungskonto in Polen bezahlt werden muß und

in keinem Falle mehr direkte Zahlungen an den deutschen Lieferanten

zulässig sein werden.

Kommentare zu dem Vertrag finden sich in den Warschauer Blättern vom 6. 11. nur vereinzelt. Es wird eine starke Auswirkung des Vertrages auf den Preisstand in Polen erwartet, da die gesteigerte Ausfuhr von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Deutschland deren Preise heben würde. „Gazeta Handlowa" erwartet für die nächsten Monate einen heftigen deutsch-englischen Wettbewerb auf dem polnischen Markt, da eben jetzt eine größere Abordnung der britischen Industrie in Polen weilt, die sich um eine Erweiterung der Absatzmöglichkeiten britischer Waren bemüht. Die „Gazeta Handlowa" betont die Bereitwilligkeit der polnischen Wirtschaft zur Zusammenarbeit mit Deutschland, mit dem Polen sich wirtschaftlich ergänzt, und stellt fest, daß bei dem Abschluß des neuen Vertrages beide Teile viel guten Willen und Verständnis für die gegenseitigen Schwierigkeiten gezeigt haben.

Die Warschauer Wirtschaftskreise würdigen den Vertrag in seiner vollen Bedeutung, und besonders die Landwirtschaft und der Handel nehmen ihn sehr günstig auf. Das allgemeine Urteil geht dahin, daß der Vertrag eine wichtige Rolle bei der Wiederbelebung der polnischen Wirtschaft, die sich die neue Regierung Kościałkowski zur Aufgabe gemacht hat, spielen wird.

Vor der Schließung der Parlamentstagung

Die neuen Gesetze

Warschau, 7. November. Da die außerordentlichen Vollmachten für den Staatspräsidenten zur Herausgabe von Verordnungen mit Gesetzeskraft von beiden Kammern bestätigt worden sind, ist die Aufgabe der außerordentlichen Parlamentstagung erfüllt. **Es ist demnach damit zu rechnen, daß die Tagung heute geschlossen wird.**

Auf einer Sitzung des Wirtschaftskomitees beim Ministerrat wurden eingehend die bereits feststehenden Verordnungsentwürfe geprüft, die vom Staatspräsidenten auf Grund der neuen Vollmachten erlassen werden sollen. Diese Entwürfe sind in der letzten Zeit von den zuständigen Ressorts in beschleunigtem Tempo ausgearbeitet worden. Sie sollen heute dem Ministerrat zugehen.

Es ist damit zu rechnen, **daß die erste Serie der Verordnungen bereits in dieser Woche oder Anfang nächster Woche veröffentlicht wird. Diese erste Serie wird die Gesetze über die neue Einkommensteuer von Gehältern der Staats- und Kommunalbeamten, über die besondere Steuer von allen Einkommen und über die Herabsetzung der Mieten enthalten.** Gleichzeitig sind Sparmaßnahmen in den Staatsämtern und in den staatlichen Unternehmen und Monopolen zu erwarten.

Die Besteuerung der Einkommen

„Gazeta Polska" erklärt

In den letzten Tagen hat die gesamte polnische Presse Mitteilungen über die bevorstehende neue Besteuerung der Gehälter veröffentlicht, die nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Die offiziöse „Gazeta Polska" sieht sich deshalb veranlaßt, diese Gerüchte richtigzustellen. Den Entwürfen zufolge sehen, nach der „Gazeta Polska", die Absichten der Regierung folgendermaßen aus:

Mit der außerordentlichen Steuer werden ausschließlich diejenigen Beamten belastet, die ihr Gehalt aus öffentlichen Fonds, d. h. vom Staatsschatz, von den Staatsunternehmen, Monopolen, staatlichen Fonds, Institutionen, Unternehmen und Banken, von Verbänden der wirtschaftlichen und beruflichen Selbstverwaltungen, öffentlich-rechtlichen Sozialversicherungsanstalten und der Bank Polski beziehen. Für diese Steuer werden zwei Tabellensätze aufgestellt, **wobei die sogenannten etatsmäßigen Staatsbeamten (d. h. solche, die in der letzten Zeit das Gehalt ohne Abzug der Einkommensteuer und der sozialen Leistungen erhalten haben) einen höheren Satz zahlen werden, während die übrigen aus Staatsfonds bezahlten kontraktmäßigen Angestellten, die die Einkommensteuer und den Zuschlag hierzu entrichten, einen niedrigeren Satz bezahlen werden, d. h. neben der Einkommensteuer in den bisherigen Normen.** Betont muß werden, daß die Angestellten der territorialen Selbstverwaltungen von dieser Sondersteuer ausgeschlossen werden sollen. Ihre Gehälter werden nach anderen, den Normen der Sondersteuer angenäherten Grundsätzen gekürzt werden.

Was die privaten Angestellten anlangt die die Einkommen- und Krisensteuer entrichten, so sollen ihre Gehälter einer vereinheitlichten Einkommensteuer unterliegen (ohne Unterscheidung der Sätze für die Einkommen- und für die Krisensteuer). Diese vereinheitlichte Einkommensteuer wird laut einer streng progressiven Skala aufgestellt, und zwar:

von 1% für Einkommen bis 1500 Złoty jährlich bis zu 50% für Einkommen von 250 000 Złoty jährlich.

Zusammenfassend wird die neue Besteuerung folgendermaßen aussehen:

1. die etatsmäßigen Staatsbeamten werden die Sondersteuer laut der höheren Skala bezahlen;

2. die kontraktmäßigen Staatsbeamten zahlen die Sondersteuer laut der niedrigeren Skala und außerdem die Einkommensteuer in der bisherigen Höhe;

3. den Kommunalbeamten werden die Gehälter nach besonderen Normen gekürzt, die den Normen der Sondersteuer angenähert sind; außerdem werden sie die Einkommensteuer entrichten;

4. die Privatangestellten werden eine reformierte und mit der Krisensteuer vereinigte Einkommensteuer entrichten.

Erste Sitzung des Memellandtages

Versöhnliche Ansprache des neuen Gouverneurs — Protesterklärung der deutschen Mehrheit

Der Landtag des Memelgebietes ist Mittwoch früh 10 Uhr durch den Gouverneur Kurkauskas eröffnet worden. Ein großer Andrang von Zuschauern bewies das Interesse, mit dem die Memelbevölkerung diesem Ereignis entgegensah. Sämtliche 29 Abgeordnete waren erschienen und leisteten den Eid, der sie auf die litauische Verfassung und das Memelgebiet sowie auf die geltenden Gesetze verpflichtete. Die meisten Abgeordneten leisteten diesen Eid in der religiösen Form, nur zwei litauische Arbeiterabgeordnete wählten die weltliche Verpflichtung. In einer Ansprache wies der litauische Gouverneur dann auf die besonders großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Memelgebietes hin, worunter er die große Verschuldung der memelländischen Landwirtschaft als ein Kernproblem hervorhob. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß in Großlitauen Maßnahmen zur Erleichterung der Lage der Landwirtschaft getroffen würden. Für die Zusammenarbeit der autonomen und der Staatsorgane sei vor allem eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens notwendig, eine „Erfüllung des Statuts nicht nur nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem Geist, unberührt von fremden Einflüssen". In der Erfüllung des von den Abgeordneten geleisteten Eides liege die Basis für ein solches Vertrauen. **Die Einwohner des Memelgebietes könnten sicher sein, daß die litauische Regierung „allen loyalen Untertanen" mit gleicher Fürsorge zur Seite stehe.**

Nach dieser Ansprache verabschiedete sich der Gouverneur, und es begann unter dem Altersvorsitzenden des Landtags, Abgeordneten Waitschies, die Konstituierung durch Wahl des Büros. Nach den Vorschlägen der Fraktion der deutschen Einheitsliste wurde zum Landtagspräsidenten der Landwirt Bakzus gewählt, zu Vizepräsidenten wurden gewählt die Angeordnetn Betke und Monien, dazu drei Schriftführer. Sämtliche Wahlen erfolgten mit den 24 Stimmen der Einheitsliste, während die fünf Litauer weiße Zettel abgaben.

Zum Schluß der Sitzung gab der Fraktionsführer der Einheitsliste, Abgeordneter Papendiek, eine längere Erklärung namens der Landtagsmitglieder ab.

In dieser Erklärung wird gegen eine Reihe von Maßnahmen des früheren Gouverneurs und der bisherigen litauischen Direktorien des Gebiets Einspruch erhoben, vor allem dagegen, daß seit dem 28. Juni 1934 zwei Direktorien die Verwaltung des Memelgebiets in den Händen hatten, die entgegen dem Statut nicht das Vertrauen des Landtags besaßen. Unter Betonung des geleisteten Eides erwarteten die Abgeordneten eine sachliche Würdigung ihrer Bedenken in den Punkten, in denen zwischen der Gesetzgebung des Staates und dem Statut nach ihrer Auffassung Konflikte beständen. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß alle diese Gegensätze bereinigt und nicht, wie bisher, ein einseitiger Standpunkt durchgesetzt werde.

Die Wiederherstellung der ihrem Rechtsempfinden entsprechenden Rechtsordnung im Memelgebiet sei die Voraussetzung einer gedeihlichen und fruchtbaren Arbeit für die Zukunft, wofür die Abgeordnetenmehrheit ihren guten Willen anbiete. Zum Schlusse der Erklärung wird noch auf das Urteil des Kownoer Kriegsgerichts hingewiesen und betont, daß dieses Urteil nach dem einmütigen Glauben aller Memelländer Männer betroffen habe, die ebensowenig einen bewaffneten Aufstand gegen den Staat geplant und vorbereitet hätten wie die Abgeordneten des gegenwärtigen Landtags selbst und ihre Wähler.

Der Landtag beauftragte das Präsidium, diese Auffassungen seiner Mehrheit dem Gouverneur zur Kenntnis zu bringen.

„Memeler Dampfboot" erneut verboten

Memel, 6. November. Das „Memeler Dampfboot" **ist heute wegen seines Berichtes über die Sitzung des memelländischen Landtages verboten worden.**

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing am 5. November den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Grafen de Baillet-Latour, im Beisein des Innenministers Dr. Frick, des Präsidenten des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Exzellenz Dr. Lewald, und des Reichssportführers von Tschammer und Osten zu einer längeren Unterredung.

Dr. Steinacher in Oberschlesien

Der Reichsleiter des VDA über die Naturgesetze der Volkstumskämpfe

Die Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien, die des öfteren führende Männer des wirtschaftlichen und politischen Lebens zu Vorträgen lädt, hatte, wie die „Schlesische Zeitung" aus Oppeln meldet, für ihre erste Veranstaltung dieses Winters den Reichsleiter des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Dr. Steinacher, gewonnen. Außer den Mitgliedern der Kammer waren zu dem Vortragsabend die Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und Wirtschaft aus ganz Oberschlesien in stattlicher Zahl erschienen. Auch die Breslauer Behörden waren zum Teil durch ihre Leiter vertreten, ebenso die Breslauer Schwesterkammer.

Der Präsident der Oberschlesischen Handelskammer, Oberbergwerksdirektor Falkenhayn, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache besonders herzlich Dr. Steinacher und erinnerte daran, daß der gegenwärtige Reichsleiter des VDA mit Oberschlesien eng verbunden ist durch seinen persönlichen Einsatz in Oberschlesiens schwersten Zeiten. Dr. Steinacher entwickelte dann in glänzenden Ausführungen die Naturgesetze der Volkstumskämpfe, die überall auf der Welt die gleichen sind, die man aber erst in neuester Zeit richtig erkannt hat, wobei sich gezeigt hatte, daß das, was man im landläufigen Sinne wirtschaftliche Stärke und Schwäche nennt, sich im Volkstumskampf unter Umständen in entgegengesetztem Sinne auswirkt.

Das wichtigste ist das feste Bewußtsein der seelischen Gemeinschaft eines großen Volkes.

Aber auch wirtschaftlich kann, wie der Redner an einer Fülle von Beispielen ausführte, durch bewußte Pflege der Verbindungen mit den auslanddeutschen Volksgruppen diesen eine wertvolle Hilfe geleistet werden, deren Ergebnisse dem gesamten Volk zugute kommen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Lavals Vermittlerrolle

Besprechungen mit dem englischen Botschafter

Paris, 7. November. Die Besprechungen, die Laval am Mittwoch im Rahmen seiner Vermittlerrolle zwischen Italien und England mit dem englischen Botschafter in Paris gehabt hat, bezogen sich nach allgemeiner Ansicht in erster Linie auf die Mittelmeerfrage und die Zurückziehung weiterer italienischer Truppen aus Libyen. England, so schreibt in diesem Zusammenhang der „Matin", befürchtet hauptsächlich eine Behinderung auf seinem Verbindungswege nach Indien. Wenn Italien der Londoner Regierung nach dieser Richtung hin gewisse Sicherheiten gäbe, so

würde England unter gewissen Vorbehalten, die im Rahmen des Völkerbundes gemacht werden müßten, Italien eine ziemlich weitgehende Handlungsfreiheit in Abessinien lassen.

Gerade über diese Fragen werde augenblicklich verhandelt, und hierbei komme den Bemühungen des französischen Ministerpräsidenten als Vermittler besondere Bedeutung zu. Die Frage der rein französisch-englischen Beziehungen sei vollkommen unabhängig davon. England wünsche, vorher alle für einen gegenseitigen Beistand gegebenen Möglichkeiten zu prüfen.

Die englische Regierung habe mit Genugtuung die englisch-französische Zusammenarbeit festgestellt und wünsche es jetzt zu vermeiden, diese Zusammenarbeit in Frage zu stellen.

Sie ginge deshalb vorsichtig vor und versuche, gewisse Sicherheiten für solche Fälle zu erhalten, deren Eintreten mehr als fraglich sei. Französischerseits beschränke man sich jedoch auf die Erinnerung an die letzte Note vom vergangenen Monat, in der die Haltung der französischen Regierung unzweideutig dargelegt worden sei.

Lavals Zuversicht auf baldige Lösung

Eine bedeutsame Erklärung zur Sanktionsfrage

Paris, 7. November. Der französische Ministerpräsident empfing am Dienstag die Vertreter der französischen Ausfuhrindustrie, die ihn über die unangenehmen Rückwirkungen der Sühnemaßnahmen unterrichteten. Laval, meldet das „Echo de Paris", habe darauf hingewiesen, daß gerade seine Regierung Schutzmaßnahmen für die französische Ausfuhrindustrie ergriffen habe. Er habe außerdem erklärt, daß man ihm in der Frage der Sühnemaßnahmen Vertrauen schenken könne, **denn er werde bemüht bleiben, diese Maßnahmen gegenstandslos zu machen, indem er eine Lösung der Streitfragen anstrebe, noch bevor sie in Kraft träten.**

Drummonds Bericht

London, 6. November. Der Bericht des britischen Botschafters in Rom über seine gestrige Unterredung mit Mussolini ist in London eingetroffen und wurde am Mittwoch nachmittag vom Außenminister Sir Samuel Hoare sorgfältig geprüft. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die Unterredung sich insbesondere auf die Möglichkeit einer Entspannung der englisch-italienischen Beziehungen bezogen und den Gedankenaustausch ergänzt habe, der am vergangenen Sonnabend zwischen Sir Samuel Hoare und Baron Aloisi in Genf stattgefunden hat.

Wie „Preß Association" erfährt, werden weitere Besprechungen notwendig sein, bevor irgendwelche greifbaren Maßnahmen von den beiden Ländern ergriffen werden können. Auf jeden Fall hätten die bisherigen Unterhaltungen Uebereinstimmung darin ergeben, daß es wünschenswert sei, etwas zur Beendigung der Spannung zu tun. **Im übrigen wird in London betont, daß die Frage der englisch-italienischen Spannung und die Lage im Mittelmeer eine von der Hauptfrage, nämlich dem Problem, die Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien zu beenden, völlig unabhängige Nebenfrage sei.**

Sport und Politik

Abbruch der Sportbeziehungen zwischen Italien und den Sanktionsländern

Rom, 7. November. Die sportlichen Beziehungen Italiens mit den Sanktionsländern dürfen bereits als abgebrochen betrachtet werden. Auf Anordnung des Parteisekretärs Starace findet am Donnerstag in Rom eine Sitzung des Vorstandes der C.O.N.I., in der alle Turn- und Sportorganisationen Italiens zusammengefaßt sind, statt, um den entsprechenden Beschluß zu fassen. Inzwischen hat Parteisekretär Starace bereits die Teilnahme Italiens an den Ende dieser Woche auszutragenden Europameisterschaften untersagt.

Auch im Rennsport zeigen sich bereits die ersten Auswirkungen der Sühnemaßnahmen gegen Italien. Auf der Rennbahn in Rom werden seit Mittwoch die amtlichen Programme ohne Verwendung irgendwelcher englischen Sportbezeichnungen herausgegeben, die durch italienische Worte ersetzt werden. In Mailand ist das alljährlich stattfindende Rennen um den Preis für das beste eingeführte Rennpferd abgesagt worden.

Furchtbare Kämpfe um Makalle

Die Italiener in der Stadt und wieder hinausgeworfen — Kämpfe auch an der Südfront

Addis Abeba, 6. November. In Addis Abeba lief am Mittwochnachmittag ein Funkspruch der Militärfunkstation an der Nordfront ein, wonach um Makalle ein furchtbarer Kampf entbrannt sei.

In dem Funkspruch heißt es, am Dienstag abend hätten italienische Truppen, die auf Lastwagen herangeführt wurden, mit Unterstützung von Kavallerie die Stadt schlagartig besetzt. In der Nacht hätten dann abessinische Truppen einen wilden Angriff auf die Stadt unternommen.

Nach einem eineinhalbstündigen Nahkampf seien die Abessinier wieder Herren der Stadt gewesen.

Bei ihrem Rückzug sollen die Italiener Tote und Verwundete auf dem Platze gelassen haben. Wie es in dem Funkspruch weiter heißt, stünden schwere Kämpfe in der Umgebung von Makalle bevor.

Fast gleichzeitig liefen auch Meldungen von der Südfront ein, wonach es am Webi Schebeli ebenfalls zu großen Kämpfen gekommen sei. Die abessinischen Truppen sollen sich mit Maschinengewehren verteidigen und **den Italienern starke Verluste beigebracht haben.** Die abessinischen Truppen kämpften dort unter dem Armeeführer Ugaznour. Seine Truppen zögen sich in befestigte Stellungen zurück. Wie es in den Meldungen weiter heißt, beabsichtigen sie in der Nacht zum Donnerstag einen Gegenangriff zu unternehmen. Die italienischen Flieger haben in der Umgebung von Gorrahai erneut Bomben abgeworfen.

Zwei italienische Bombenflugzeuge abgeschossen

Addis Abeba, 6. November. Nach Berichten von der Südfront dauern die Angriffe der Italiener im Gebiet des Webi Schebeli an. Es soll dort mit großer Erbitterung gekämpft werden. Zwei italienische Bombenflugzeuge, die während eines Gefechtes in geringer Höhe die Linie überflogen, sollen von den Abessiniern abgeschossen worden sein. Das erste der Flugzeuge soll explodiert sein, als es auf dem Boden aufschlug. Die zweite abgestürzte Maschine soll keine Bomben mehr an Bord gehabt haben. Die vier Mann starke Besatzung dieses Flugzeuges soll bei dem Absturz ums Leben gekommen sein.

Torgau, Cannae und der Große Krieg

Lehren einer Schlacht

Die „Frankfurter Zeitung" widmet dem Jahrestage der Schlacht von Torgau die nachstehenden bemerkenswerten Betrachtungen:

Wenn man in diesen Tagen der 175. Wiederkehr des Tages gedenkt, an dem Friedrich der Große die Oesterreicher bei Torgau schlug, so wird man dabei vor allem die kühne Entschlossenheit des Königs, seinen persönlichen Mut und seine Einsatzbereitschaft feiern. In der Tat läßt sich wenig so Eindrucksvolles in der Kriegsgeschichte wieder entdecken wie die Entschlußkraft Friedrichs, der in ungünstiger, ja verzweifelter Lage dennoch das Höchste wagte und dabei den Sieg errang. Aber darüber hinaus vermag dem nachdenklichen Beobachter die Schlacht doch auch helfen, manches strategische Rätsel besser zu verstehen, das anderthalb Jahrhunderte später auftauchte, und so auch den Gesamtverlauf des Weltkrieges gerechter und unbefangener zu beurteilen, als es aus isolierter Betrachtung möglich ist.

*

Man muß sich dazu des Verlaufes der Schlacht selbst erinnern. Friedrich war bei der Anlage seines Planes bewußt von der Taktik seiner Zeit abgerückt, die es liebte und auch notwendig hatte, die Truppen in wenigen langen Linien zusammenzuhalten. Er selbst wollte mit der halben Armee nach Norden marschieren. Dann in den Rücken, und Zieten sollte mit der anderen Hälfte die Oesterreicher von Süden angreifen. Friedrich marschierte sozusagen gegen die kriegerischen Regeln seines Jahrhunderts, er marschierte bewußt so, aber nur unter großen Sorgen, und der Verlauf der Schlacht hat seinen Sorgen recht gegeben. Das Ziel seines Planes liegt auf der Hand: die Vernichtung des Feindes durch doppelseitige Umfassung. Aber die Nachrichtenübermittlung funktionierte nicht, wie es bei der unvollkommenen Technik der Zeit natürlich war, Zieten griff zu spät an, und schließlich gelang es erst spät in der Nacht und nach schweren Verlusten, den Feind zurückzudrücken. Vernichtet war Daun nicht, Friedrich hatte nur einen „ordinären" Sieg errungen, und er hatte ihn mit schweren Verlusten — einem Drittel seines Bestandes — bezahlen müssen. Dabei hatte er ohnehin zu viel Truppen in vier Jahren verloren, als daß er solche Verluste noch hätte verschmerzen können. Er war über den Sieg kaum weniger niedergedrückt als Daun über seine Niederlage. Die volle Wirkung des Schlachtverlaufes auf das strategische Denken des Königs ergeben seine Feldzugspläne für die darauf folgenden Jahre: Friedrich hat seitdem nie wieder eine große Schlacht gewagt.

Friedrichs und Zietens Angriffe waren zeitlich auseinandergefallen; dennoch wäre sicherlich das Endergebnis anders gewesen, wenn Friedrich nicht zahlenmäßig so schwach gewesen wäre. Er hatte etwa 44 000 Soldaten gegen 60 000 des Gegners; das ist auch für eine gut ausgebildete Truppe ein außerordentlich ungünstiges Verhältnis, wenn sie gegen eine Bergstellung anstürmen soll. Bei Torgau hat es dank der überlegenen Führung und der Tapferkeit der Truppen noch gerade dazu gereicht, den Feind zurückzudrücken; aber nicht zu mehr.

*

Diese Tatsache ist lehrreicher, als es auf den ersten Blick scheint. Die Vernichtung des Feindes durch Umfassung, das Cannae, ist seit Jahrhunderten der Traum preußischer Generale gewesen; wie man sieht, haben nicht nur Gneisenau, Moltke und Schlieffen, sondern auch Friedrich hat ihn geträumt. Aber ihm war die Erfüllung nicht beschieden, weil die Technik seiner Zeit gegen ihn war und weil er zu schwach war.

Er war auch den deutschen Heerführern im Weltkriege nicht beschieden (mit der einzigen Ausnahme von Tannenberg, von der noch zu sprechen sein wird). Eine Flut von Literatur hat sich seit 1919 bemüht nachzuweisen, wieviel Fehler sie gemacht hätten; aber das Cannae wäre auch ohne ihre Fehler nicht gekommen. Die Technik ihrer Zeit war wieder gegen sie: Maschinengewehr und Spaten hielten auch einen bereits umfassenden Angreifer immerhin so lange auf, bis sich der Umfaßte aus der Umklammerung gelöst hatte.

Und die Schwäche der Zahl war gegen sie. Die volkstümliche Ueberlieferung weiß immer noch von den strahlenden Zerschmetterungsschlägen kleinerer Heere gegen den überlegenen Feind zu erzählen; die Wirklichkeit ist sehr viel prosaischer. Auch das strahlendeste Genie eines Feldherrn hat es noch nie vermocht, die Gegner durch einen kriegerischen Vernichtungsschlag auf die Knie und zum Frieden zu zwingen, wenn er mit seinen Truppen zahlenmäßig unterlegen war; Voraussetzung ist natürlich, daß die Truppen auf beiden Seiten halbwegs gleich ausgebildet waren und daß der gegnerische Feldherr halbwegs vorsichtig geführt hat — so vorsichtig wie Daun bei Torgau oder Joffre 1914. Nicht einmal das Urbild aller dieser Vernichtungsträume, die Schlacht bei Cannae also, beweist etwas gegen die Erkenntnis, daß der liebe Gott doch immer mit den stärkeren Bataillonen sei; wohl war Hannibal um die Hälfte zahlenmäßig unterlegen, aber die Römer waren taktisch um Jahrzehnte zurück (ganz abgesehen davon, daß Varro ein eitler Trottel war). Und den Krieg hat eben auch Hannibal nicht gewonnen. Als die Römer zu manövrieren gelernt hatten, wurde Hannibal bei Zama geschlagen, obwohl hier sein kriegerischer Genius nicht geringer war als sechzehn Jahre vorher.

Gegen diese Erkenntnis von der ausschlaggebenden Wichtigkeit der Zahl aber versündigen sich alle die, die den deutschen Feldherren von 1914 bis 1918 immer wieder eifernd vorrechnen, daß ihnen das Cannae nicht mehr gelungen sei. Gewiß, bei Tannenberg war es einmal geglückt, aber nur weil Samsonoff geradezu blind in den Ring hineinlief und weil Rennenkampf stehen blieb, als ginge ihn der Krieg nichts mehr an. Später wurden selbst die Russen vorsichtiger, und da gelang das Cannae weder Ludendorff noch Hindenburg noch Conrad und Falkenhayn mehr. Es ist bei den anderen „versäumten Gelegenheiten" nicht anders. Am häufigsten sind die Klagerufe über die Große Schlacht in Frankreich 1918. „Wenn Ludendorff nicht mitten in der Schlacht den Plan geändert hätte, wenn er den Stoß mehr im Norden, wenn er ihn mehr im Süden angesetzt hätte . . ." Wenn, wenn! Die Wahrheit ist, daß Ludendorff zu schwach war.

*

Man braucht nicht erst zu sagen, daß diese Feststellung nicht bedeuten möge, der Deutsche solle die Geschichte des Weltkrieges den Forschern überlassen und sich nicht mehr um Möglichkeiten kümmern, die zwischen 1914 und 1918 vielleicht übersehen worden sind. Man braucht dabei nicht so weit zu gehen wie jener Offizier, von dem General Marx erzählt: der jeden Abend über seinen fähnchenbedeckten Karten sitzt, sich noch einmal die Kampfhandlungen des Krieges im Gedächtnis überprüft und erst dann mit bitterer Genugtuung zu Bett geht, wenn er den einen, den rettenden Zug gefunden hat — den damals natürlich die Heeresleitung nicht fand. Aber einige Gedanken wird man sich gewiß machen dürfen und müssen (vor allem, wenn man dabei stets der Tatsache eingedenk ist, wie leicht es ist, hinterher weise zu sein). Bismarck erzählt davon, daß er manche schlaflose Nacht gehabt habe bei dem Gedanken, die Schlacht am Weißen Berge 1620 wäre von den Protestanten gewonnen worden; es ist gewiß zu begreifen, wenn manche Deutsche schlaflose Nächte haben bei der Erinnerung an Vorgänge, die noch heute täglich unser Schicksal beeinflussen. Nur freilich, je mehr man sich damit beschäftigt, um so klarer wird eins: gegen das deutsche Cannae im Weltkrieg standen immer zwei Dinge, der Stand der Technik dieser Zeit und die deutsche Unterlegenheit der Zahl.

Der Einwand liegt nahe, was es denn mit aller gepriesener Feldherrnkunst auf sich habe, wenn am Ende doch die größeren Massen und höchstens noch die bessere Ausbildung siegten. Aber gerade Friedrich hat bewiesen, wie entscheidend die Persönlichkeit des Feldherrn ist; er hat sich gegen eine Welt von Feinden durch seinen kriegerischen Genius behauptet, und er hat damit Preußens Großmachtstellung für alle Zeiten begründet. Er vermochte das, „weil er sich moralisch aufrecht erhielt", wie Leopold v. Ranke sagt. Das ist die eine Seite, und jene Szene in der Schlacht bei Torgau mag wohl als Symbol für diese moralische Widerstandskraft gelten: wie Friedrich, von einem Prellschuß getroffen, bewußtlos zu Boden sinkt, nach wenigen Minuten sich wieder erhebt und dann weiter reitet, in das Feuer des Feindes. Aber die andere Seite ist, daß Friedrich noch rechtzeitig erkannte, daß er kein Cannae erzwingen könne und daß er seine schwachen Kräfte schonen müsse. Wir dürfen heute hinzufügen, daß er dieses Cannae in einem höheren Sinne auch nicht nötig hatte. „Wenn wir nur nicht verlieren, so haben wir schon gewonnen." So hat es einer hundertfünfzig Jahre später ausgedrückt. Er hat das Wort auf den Weltkrieg gemünzt; aber man sieht, wie ähnlich die Situationen waren. Friedrich hat die Bedeutung der Situation schließlich empfunden; bei uns hatte Falkenhayn eine Ahnung von den Zusammenhängen, aber er hat seine Grundsätze bei Verdun überspannt, und vor allem war er nicht die Persönlichkeit, um seinen einsamen Erkenntnissen auch Geltung zu verschaffen. So behielt man in Deutschland noch bis in den Sommer 1918 den Glauben an das Cannae, dem Friedrich schon nach Torgau für immer entsagt hatte.

P. S.

Keine Tanger-Revision

England verzichtet

Die Regierung hat beschlossen, augenblicklich nicht auf eine Revision des Tanger-Statuts zu drängen, sondern sich damit zu begnügen, gewisse Aenderungen dieses Statuts, hauptsächlich finanzieller Natur, auf dem üblichen diplomatischen Wege herbeizuführen. Denn die Abhaltung einer Tanger-Konferenz, an der natürlich auch Italien teilnehmen müßte, scheint unter den heutigen Zeitumständen unangebracht.

Schon seit längerer Zeit ist England, wie wir kürzlich in einem Aufsatz dargelegt haben, wenig zufrieden mit der Art und Weise, wie das Tanger-Statut sich auswirkt. England, das in Tanger größere wirtschaftliche Interessen hat als Frankreich und Spanien, beschwert sich, daß diese beiden Mächte einen ungebührlich hohen Einfluß auf die Verwaltung Tangers ausüben, bei dem England zu kurz kommt. Desgleichen wird die Rechtsprechung des gemischten Tribunals scharf kritisiert.

Volksfreund-Kalender

Kalender für Stadt und Land. Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. 288 Seiten stark. Preis 1,20 Zl.

Im zehnten Jahrgang ist dieser Kalender als Jubiläumsausgabe erschienen. Alle zehn Bände liegen vor mir. Vom ersten bis zum letzten habe ich sie wieder einmal durchblättert und mich daran erfreut, in welch konsequenter Linie der Aufstieg nach oben geht. Aus einem anfänglich dem Inhalt und dem Umfang nach recht dürftigen Buch ist bereits in den letzten Jahrgängen ein Werk entstanden, das mit Recht den Anspruch auf die Bezeichnung „Volksdeutsches Jahrbuch" erheben kann. Gleichsam als Krönung des ersten Jahrzehnts hat der Verlag „Libertas", dessen Leiter B. Bergmann auch die redaktionelle Bearbeitung des Kalenders inne hat, für das Jahr 1936 ein mit besonderer Sorgfalt zusammengestelltes Buch herausgegeben, das sicherlich bei allen Lesern starken Anklang finden wird.

B. Bergmann hat diesmal der Jubiläumsausgabe ein Geleitwort vorausgeschickt, in dem er den Mitarbeitern dankt, die zum größten Teil dem Kalender seit dessen Bestehen treu geblieben sind. Bergmann widmet auch unserem Heimatdichter Julian Will, dem Dichter des „Liedes für Auslanddeutsche", der selber mit zahlreichen Gedichten und einem Beitrag „Dürfen wir unser Ahnenland lieben?" vertreten ist, einen längeren Aufsatz, in dem er Will als Heimatdichter feiert und sein Erstlingswerk „Fern vom Land der Ahnen", eine Blütenlese seiner Dichtungen, einer eingehenden Würdigung unterzieht. Wer die Gedichte Wills, dieses liebenswürdigen und bescheidenen, dabei aber bewußt aufrechten Deutschen liest, der wird unwiderstehlich in den Bann dieser von tiefer Liebe zum deutschen Volk getragenen Verse gezogen.

Ebenfalls aus der Feder von B. Bergmann stammt ein Artikel über den Ersten Marschall Polens Józef Pilsudski, dessen Ableben dem ganzen polnischen Volk tiefste Trauer zugefügt hat. Gustav Prill liefert einige Gedichte, Lic. Dr. Kammel einen Beitrag „Kirche und Volk". Fürchtegott Volkmann ruft den Lesern zu: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist", Martin Kage schildert die Buchdruckerkunst in Polen, Ernst Textor behandelt die Frage der Besiedlung der Domänen im Königreich Polen. A. Krüger gibt Hinweise für die Betreibung der Familienforschung. Zeno-Herbert Schindler widmet den deutschen Künstlern in Polen einen Aufsatz. Pastor R. Henke verweist auf die Neuordnung des deutschen Schulwesens in Wolhynien.

Gedichte, unterhaltende Novellen, die kirchliche Rundschau, der politische Jahresrückblick, ein Verzeichnis der Jahrmärkte, eine Aufstellung über die wichtigsten Gebührensätze, sowie ein wieder sehr reichhaltiger Anzeigenteil vervollständigen neben dem reich ausgestatteten und übersichtlich zusammengestellten Kalendarium das Büchlein, das, vorwiegend für das Deutschtum Mittelpolens bestimmt, eine Bereicherung des heimatlichen Buchschatzes darstellt.

E. B.

Jugendgarten

Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen. Herausgegeben von Ilse Rhode und Richard Kammel. Luther-Verlag in Posen, Ratajczaka 20.

Ebenfalls im 10. Jahrgang ist soeben der Jugendgarten, ein Jahrbuch für die evangelische Jugend für 1936 erschienen. Dieses schmucke, kleine Büchlein wendet sich, wie schon der Titel verrät, an die evangelische Jugend. Die Herausgeber Ilse Rhode und Richard Kammel haben es auch diesmal wieder verstanden, den richtigen Ton zu treffen und der Jugend zu bieten, was sie interessiert. „Daß ich lebe, ist nicht notwendig, wohl aber, daß ich tätig bin," dieser unter einem Bilde des alten Fritz stehende Wahlspruch des großen Königs leitet den Kalender würdig ein und gibt ihm sein Gepräge. Anläßlich der 150. Wiederkehr des Todestages des alten Fritz am 17. August 1936 widmet Ilse Rhode Friedrich dem Großen einen warm gehaltenen Artikel, in dem die Schlichte und Treue dieses deutschen Kämpfers ins rechte Licht gerückt wird. Dem 350. Geburtstag des Dichters Martin Rinkart ist ein Artikel von Oswald Rathmann gewidmet, einige schöne Artikel für unsere Buber und Mädel spiegeln den aufs Forsche und Kameradschaftliche gerichteten Zeitgeist wieder. Eine Rätselecke, eine Preisaufgabe, einige nette Gedichte füllen des weiteren das Heft aus.

Unsere Jugend kann stolz sein, daß ihr ein solches Büchlein beschert wird, und es bleibt nur zu wünschen, daß es recht viele in die Hand bekommen und lesen können.

E. B.

Die Danziger Wahlanfechtungsklagen

Das Danziger Obergericht, die höchste richterliche Instanz der Freien Stadt Danzig, hat sich gegenwärtig mit der Klage der Danziger Oppositionsparteien zu beschäftigen, die die Gültigkeit der Volkstagswahl vom 7. April angefochten haben. Das Danziger Obergericht hat nach der Verfassung über diese Wahlanfechtungsklage zu entscheiden. Artikel 10 der Danziger Verfassung bestimmt, daß das Obergericht über Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl auf Grund öffentlicher mündlicher Verhandlung entscheidet. Diese öffentliche mündliche Verhandlung fand am 30. Oktober statt. Sie bildete den Abschluß einer Beweisaufnahme, die in monatelanger Arbeit mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt worden ist. Auf Grund der Beweisanträge der Parteien, denen in weitgehendem Maße vom Obergericht stattgegeben wurde, sind Ermittlungen durch beamtete Richter angestellt worden, bei denen insgesamt 988 Personen, fast ausschließlich eidlich, vernommen wurden. Ferner sind sämtliche in Betracht kommenden Akten des Senats, der Staatsanwaltschaft, des Polizeipräsidiums und des Arbeitsgerichts herangezogen worden. Die beschwerdeführenden Parteien haben Gelegenheit gehabt, in ausgedehnten Schriftsätzen ihr gesamtes Material zur Begründung der Wahlanfechtungsklagen vorzulegen. Desgleichen hat der Senat dazu Stellung genommen, und die Beschwerdeführer haben wieder ihrerseits Erwiderungen und Ergänzungen eingereicht. Die Erhebungen sind, soweit nötig, am Ort der Wahlhandlungen vorgenommen worden.

Durch diese gewissenhafte Vorarbeit war auch die mündliche Verhandlung von vornherein auf ein sachliches Niveau gestellt. Sie galt nicht mehr den Beweisanträgen, sondern der Beweiswürdigung. Die Verhandlung diente dazu, den Rechtsvertretern der Parteien und des Senats Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem gesamten vorliegenden Beweismaterial zu geben. Zuerst sprachen drei Rechtsvertreter der beschwerdeführenden Parteien: der Anwalt und frühere sozialdemokratische Finanzsenator Dr. Kamnitzer für die Sozialdemokratie, der Zentrumsabgeordnete Rechtsanwalt Kurowski für das Zentrum und der Vorsitzende der Deutschnationalen Partei, Rechtsanwalt Weise. Danach sprachen noch der Kommunist Plenikowski und der Kapitän Pietsch für eine von ihm geführte „freie Frontkämpferliste“. Zu ihren Ausführungen nahm der Bevollmächtigte des Senats, Rechtsanwalt Schlemm, Stellung, und nach einer weiteren Replik wurde die Verhandlung, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, mit der Mitteilung des Vorsitzenden, Gerichtspräsidenten Dr. von Hagens, geschlossen, daß das Gericht am 14. November seine Entscheidung bekanntgeben werde.

Die Vorwürfe der Parteien erstrecken sich auf angebliche Wahlbeeinflussung, auf Zwischenfälle vor der Wahl, auf Formfehler usw. Besonders gerügt wird die Wahlbeteiligung der 12 000 Ausland-Danziger, die bei der Wahl am 7. April zum ersten Male in ihrer Heimat ihre Stimme abgeben konnten. Die beschwerdeführenden Oppositionsparteien halten diese Wahlbeteiligung für verfassungsrechtlich nicht zulässig. U. a. wandte sich der deutschnationale Rechtsanwalt Weise dagegen, daß ihm die Verwendung der früheren Reichsfarben schwarz-weiß-rot verboten worden sei. Angeblich hätte gegen diese Verwendung der Vertreter des Deutschen Reiches Einspruch erhoben. Ein derartiger Einspruch hätte aber nur auf diplomatischem Wege durch Vermittlung des polnischen Staates erfolgen können. Der deutschnationale Rechtsanwalt Weise beantragte daher, eine Auskunft des diplomatischen Vertreters der Republik Polen darüber einzuholen, ob die Reichsregierung Einspruch erhoben habe.

Es ist erforderlich, die Entscheidung des Gerichts abzuwarten, bevor man abschließend zu den Wahlanfechtungsklagen und ihren Begründungen Stellung nimmt.

Das Interesse an der bevorstehenden Entscheidung ist natürlich groß. Die fünf vorliegenden Wahleinsprüche sind miteinander zum Zweck der gleichzeitigen Verhandlung und Entscheidung verbunden worden, obwohl die Anträge der verschiedenen Parteien nicht gleichlautend sind. Die Sozialdemokratische Partei beantragt, die Wiederholung der Volkstagswahlen vom 7. April 1935 in sämtlichen Stimmbezirken anzuordnen. Der Antrag der Deutschnationalen, der Kommunisten und der „Freien Frontkämpfer“ geht dahin, die Wahl für ungültig zu erklären, während die Zentrumspartei nur in einzelnen Stimmbezirken die Wahl wiederholt wissen will. Die Entscheidung des Obergerichts wird zu den Anträgen im einzelnen Stellung zu nehmen haben. Das Obergericht kann auf Abweisung aller fünf Wahlanfechtungsklagen erkennen. Es kann auch die Wahl in einzelnen Stimmbezirken für unvorschriftsmäßig und schließlich die Volkstagswahlen vom 7. April insgesamt für ungültig erklären. Der Tragweite dieser Entscheidung für das innenpolitische Leben der Freien Stadt entspricht die Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit des Obergerichts, die in der mündlichen Verhandlung auch von den Rechtsvertretern der Oppositionsparteien rückhaltlos anerkannt wurde.

„Temps“ über den Regimewechsel in Griechenland

Mißtrauen gegen Kondylis

Der „Temps“ bringt in seiner Ausgabe vom Dienstag, dem 5. November, in seinem offiziösen „Bulletin de jour“ interessante Einzelheiten über den Regimewechsel in Griechenland, die wir im Auszug wiedergeben.

Die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland, so schreibt der „Temps“, sei bereits durch den Staatsstreich des Generals Kondylis Tatsache geworden. Die Volksabstimmung sei lediglich eine formale Angelegenheit gewesen, die einen bereits bestehenden Zustand sanktionierte. Der Exkönig Georg hätte sich seinerzeit entschlossen, erst dann nach Athen zurückzukehren, wenn ein klarer Volksbeschluß ihn zurückriefe. General Kondylis habe durch seinen Staatsstreich König und Volk vor eine vollendete Tatsache gestellt. Durch die blutige Unterdrückung des republikanischen Regimes seien Kondylis und die ihm ergebenen hohen Militärs zu einer Macht gekommen, die sie leicht dazu anwenden könnten, die Monarchie unter ihre Kontrolle zu stellen und gleichzeitig das Mißtrauen der gemäßigten Elemente zu erwecken, um so nach beiden Seiten gesichert zu sein. (Kondylis ist ein „Arrivierter“. Er ist aus dem Mannschaftsstande hervorgegangen und hat es schließlich bis zum General, Gouverneur, Minister und schließlich Diktator gebracht. Bis vor wenigen Monaten war er noch strammer Republikaner und Feind der Monarchie. D. Red.)

Die innere Befriedung des Landes hänge von den Maßnahmen ab, die der König treffen werde. Man nehme an, daß der lange Aufenthalt des Königs in der liberalen Atmosphäre Englands dazu beitragen werde, daß der Souverän, der im Jahre 1923 hatte abdanken müssen, nach den Ideen und Methoden seines Großvaters, des Königs Georg I., regieren wird, der mit glücklicher Hand die Geschicke seines Reiches geleitet habe. Wenn es dem König gelingen sollte, sich von den Einflüssen ehrgeiziger Persönlichkeiten zu befreien, die in der Monarchie ein Mittel zur Durchführung ihre eigenen Pläne sähen, dann, so meint der „Temps“, könne die Monarchie in Griechenland von Dauer sein, und das Land, das durch drei Kriege und fünfzehn Jahre innerer Unruhen wirtschaftlich und moralisch zerrüttet sei, werde einer glücklichen Zukunft entgegengehen.

Kondylis gegen eine Koalitionsregierung

Athen, 7. November. General Kondylis wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die Bestrebungen der republikanischen Parteiführer, die auf die Bildung einer Koalitionsregierung hinarbeiten, an der sie beteiligt sein wollen.

König Georg II.

Nach elfjähriger „Verbannung“ kehrt Georg II., König der Hellenen, Prinz von Dänemark (Haus Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg), vom Volk im Plebiszit wieder auf den Schild erhoben, demnächst wieder nach Athen zurück. Der König, der sich zurzeit noch in London aufhält, steht heute im Alter von 45 Jahren. Als Sohn des späteren unglücklichen Königs Konstantin und der Prinzessin Sophie von Preußen — einer Schwester des deutschen Kaisers — wurde Georg 1890 auf dem Schloß Tatoi, dem Sommersitz der königlichen Familie, geboren. Mit seinem Vater König Konstantin mußte er im Juni 1917 auf ein wegen dessen prodeutscher Haltung von der Entente an Konstantin gerichtetes Ultimatum das Land erstmals verlassen. Die Krone übernahm damals Georgs jüngerer Bruder Alexander, der aber schon 1920 starb. Nach einem Plebiszit kehrte hierauf Konstantin im Dezember 1920 mit dem Kronprinzen Georg wieder nach Athen zurück, dankte aber kaum zwei Jahre später, unter dem Druck der militärischen Katastrophe der Griechen in Kleinasien zugunsten seines Sohnes Georg ab. Im Frühjahr 1924 mußte auch dieser weichen, als die Venizelisten die Republik proklamierten. Georg wandte sich zunächst nach Bukarest, später nach London. Im Jahre 1921 hatte er sich mit Elisabeth, Prinzessin von Rumänien, Schwester Carols II., verheiratet. Die Ehe blieb indessen kinderlos, und im Juli dieses Jahres sprach der Appellationsgerichtshof in Bukarest die Scheidung des königlichen Paares aus. Der nunmehr wieder nach Athen gerufene König unterhält sehr gute Beziehungen zum englischen Königshaus und erfreut sich ausgesprochener Sympathien in England, die noch durch die Heirat seiner Cousine Marina mit dem Herzog von Kent verstärkt worden sind.

König Georg kehrt am 24. November zurück

Athen, 6. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird König Georg II. am 24. November nach Griechenland zurückkehren. Der griechische Kreuzer „Helli“ wird den König in Spalato (Split) erwarten.

Bis zur Rückkehr des Monarchen wird in der innerpolitischen Lage keine Veränderung eintreten. Man glaubt hier allgemein, daß Georg II. die Bildung einer Regierung anstreben wird, die neben den royalistischen Führern wie Kondylis, Thotokis auch Tsaldaris und Metaxas sowie Persönlichkeiten umfaßt, die außerhalb der Politik stehen. Kondylis wird dem König nach seiner Ankunft den Rücktritt des Kabinetts anbieten in der Hoffnung, mit der Neubildung betraut zu werden. In diesem Falle würde Kondylis die Nationalversammlung auflösen und Neuwahlen für Dezember ausschreiben.

Rücktritt des Memeldirektoriums

Der Rücktritt des Direktoriums Bruvelaitis ist am Dienstag vormittag amtlich bekanntgegeben worden. Der Gouverneur hat den Rücktritt angenommen und Bruvelaitis beauftragt, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Direktoriums weiterzuführen.

Tschechische Verständigungsversuche

Ein Brief der tschechischen Universitätsrektoren

Prag, 6. November. Die tschechische Agentur „Central European Preß“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

Am 28. Oktober hat die tschechische Presse einen Brief der Rektoren und Dekane der tschechischen Hochschulen an die Rektoren aller polnischen Hochschulen veröffentlicht. Bisher ist keine Antwort eingetroffen, doch ist die tschechische öffentliche Meinung überzeugt, daß die polnische Gelehrten die Einladung der tschechischen Gelehrten annehmen und nach der Tschechoslowakei kommen werden, um an Ort und Stelle die angeblichen oder tatsächlichen Ursachen des polnisch-tschechischen Konflikts zu prüfen.

Vor einigen Tagen berichtete das Organ des tschechischen Ministerpräsidenten, „Venkov“, daß sich auch die tschechische Geistlichkeit mit einem derartigen Vorschlag an die polnische Geistlichkeit wenden werde. Im Zusammenhang hiermit schreibt das Organ der tschechischen Katholiken, „Lidove Listy“: Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade die Katholiken bei uns die entsprechendsten Vermittler sein könnten. Die polnischen Katholiken widmen ihren Katholizismus dem Dienst der Aktivität des polnischen Staates, die tschechischen Katholiken tun nichts anderes.

Ausnahmezustand in Teschen

Mährisch-Ostrau, 6. November. Das Bezirksamt in Tschechisch-Teschen hat eine Verordnung bekanntgegeben, wonach die tschechischen Behörden gestern im ganzen Kreise Teschen den Ausnahmezustand verhängt haben. Den Einwohnern ist es verboten, nach 22 Uhr auf die Straße zu gehen. Alle Lokale müssen vor 22 Uhr geschlossen werden. Ansammlungen auf den Straßen und Wegen sind verboten.

Synagoge in Lemberg durch Bombenwurf zerstört

Montag früh warfen unbekannte Täter in die alte Synagoge in der Szejnochstraße eine Bombe. Die Einrichtung der Synagoge wurde durch die starke Sprengwirkung der Bombe völlig zerstört. Von der Gewalt der Explosion zeugt die Tatsache, daß auch die Fensterscheiben der benachbarten Häuser in Trümmer gingen.

Man vermutet, daß der Anschlag eine Rache für die Ermordung des Studenten Graczkowski durch den Juden Kac war. Die Tat geschah vor genau zwei Jahren. Kac wurde seinerzeit zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Preissteigerung in Italien

Starke Erhöhung der Verkaufsabgabe für Mineralöle

Mailand, 6. November. Durch ein in der „Gazeta Ufficiale“ veröffentlichtes Gesetz ist die Verkaufsabgabe für Benzin und andere Mineralöle erneut erhöht worden. Sie beträgt für rohe Mineralöle nunmehr 185 Lire je Doppelzentner, für gewisse Transformatorenöle 190 Lire, für Petroleum 290 (bisher 150) Lire und für Benzin 361 (bisher 261) Lire. Diese Erhöhung der Verkaufsabgabe, die bei Benzin 100 Lire je Doppelzentner und bei Petroleum sogar 140 Lire beträgt, wird eine weitere bedeutende Steigerung der Preise mit sich bringen, nachdem zu Beginn des Monats September die Verkaufsabgabe für Benzin um 100 Lire und für Petroleum um 57 Lire heraufgesetzt worden war.

Washington und die Sanktionen

Washington, 6. November. Meldungen aus Genf berichten von einer angeblichen Anfrage der Sanktionskonferenz in Washington, ob die Vereinigten Staaten bereit wären, sich an einem Ausfuhrverbot für Kohle, Eisen und Petroleum nach Italien zu beteiligen. Von maßgebender amerikanischer Seite wird eine derartige Anfrage weder als wahrscheinlich noch als erwünscht bezeichnet.

Bekanntlich sind der amerikanischen Regierung durch die Neutralitätsgesetzgebung die Hände gebunden. Etwaige Maßnahmen der Regierung gegen das vom Völkerbund zum Angreifer erklärte Italien werden dadurch unmöglich gemacht.

Zunahme der Oelausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Italien

Washington, 6. November. Nach einer Mitteilung des Handelsministeriums haben sich die Ausfuhrziffern für Oel und Oelerzeugnisse nach Italien erhöht. Daraus geht hervor, daß die amerikanische Oelindustrie trotz der Warnung Roosevelts die Geschäftsgelegenheit wahrnimmt. Aus den Golfhäfen wird eine seit Jahren nicht mehr erreichte Tätigkeit gemeldet, besonders aus New Orleans, wo auch die Ausfuhr von Baumwolle, Gasolin und Fett stark gestiegen ist.

Geheime Erdölleitung in Argentinien

Aufsehenerregende Gerüchte über das Bestehen einer geheimen Rohrleitung zum Transport von Erdöl an der argentinisch-bolivianischen Grenze haben eine gewisse Bestätigung dadurch erfahren, daß der Präsident der Republik die staatlichen argentinischen Petroleumbetriebe mit der Durchführung einer eingehenden Untersuchung beauftragt hat.

Nach den vorliegenden Meldungen soll diese geheime Erdölleitung der „Standard Oil Company“ gehören und von den bolivianischen Petroleumgebieten nach der argentinischen Grenzprovinz Salta führen.

Ein Sohn der Stadt Nakel

Zu Professor Jastrows 50jährigem Dozentenjubiläum

Eine vielleicht einzigartige Stellung unter den lebenden deutschen Volkswirtschaftlern der älteren Generation nimmt der aus Nakel gebürtige Professor Ignaz Jastrow ein, der im nächsten Jahre 80 Jahre alt wird und bereits jetzt im Sommerhalbjahr sein 50jähriges Dozentenjubiläum begehen konnte. Er ist der Nestor der deutschen Staats- und Wirtschaftswissenschaft. Ein Gelehrter, der nicht nur die theoretische Volkswirtschaft durch eine Reihe grundlegender Untersuchungen entscheidend bereichert, sondern auch auf sozialpolitischem Gebiet aufsehenerregende Arbeiten verfaßt hat. Von Haus aus Historiker, hat Jastrow, der zu den größten Wirtschaftshistorikern der Neuzeit gehört, einer Fülle von wirtschaftshistorischen Problemen längst vergangener Epochen unserer deutschen Geschichte nachgespürt, die nur der Spezialist vollauf würdigen und verstehen kann. Es würde ein Menschenalter dazu gehören, um alle wirtschafts- und staatshistorischen Arbeiten Jastrows zu studieren. Denn Jastow hat in Fachzeitschriften eine solche Menge grundlegender wissenschaftlicher Beobachtungsergebnisse und theoretischer Erörterungen niedergelegt, daß ein Fortschritt der gesamten Staats- und Wirtschaftswissenschaft undenkbar wäre, ohne auf diese Arbeiten zurückzugreifen.

Heute liegt für uns besondere Veranlassung vor, Jastrows Dozententätigkeit einmal etwas näher zu betrachten. Das ist um so erforderlicher, als Jastrow, rein äußerlich genommen, scheinbar kein Erfolgsdozent gewesen ist. Denn ihm lag nie an äußerem Effekt, er liebte keine Phrasen, worauf es wohl in erster Linie zurückzuführen ist, daß er während seiner fast fünfzigjährigen Dozententätigkeit nie gefüllte Säle gehabt hat, sondern eher kleine Zirkel, aber dafür um so ernsthafter und eifriger mitarbeitende Zuhörer. Es waren selten Anfänger, meist Fortgeschrittene: Jastrow war eben nur ein Dozent für höhere Semester, da er von seinen Studenten verlangte, daß sie von Anfang an tief in die Spezialmaterie eindringen und selbst tätig sein sollten; sich hineinzubohren in irgendeine Spezialfrage und sie nach allen Richtungen auszuschöpfen, das entspricht Jastrows Wesensart. Es war somit immer nur eine Elite, meistens von Idealstudenten, die Jastrow ungemein gefördert hat. Wer das Glück hatte, bei Jastrow zu studieren, hat unendlichen Gewinn, vor allem ungemein wertvolle Hinweise und Anregungen, empfangen. Man könnte sich Jastrow ebensowohl als Staatsarchivar wie als Oberbibliothekar denken, er war Zeit seines Lebens Dozent, Archivar und Bibliothekar in einer Person. Lehre und Forschung war untrennbar miteinander verbunden. Darin liegt ohne Zweifel Jastrows Besonderheit. Schon seine Anfängerkollegs, wie die in ganz Deutschland einzigartig gebliebene „Encyclopädie der gesamten Staatswissenschaften“, gaben nicht allein dem Anfänger sondern vielleicht mehr noch dem Fortgeschrittenen einen glänzenden Begriff von Jastrows gewaltiger Belesenheit auf den entlegensten Gebieten, eine Fülle von Zitaten und Literaturangaben, die gewissermaßen einen wissenschaftlich durchgearbeiteten Studienführer durch das gesamte Gebiet der Staats- und Wirtschaftswissenschaft darstellten. Jastrow hat durch derartige Kollegs mehreren Studentengenerationen erst beigebracht, was Volkswirtschaft ist und sein soll, welche Fundgrube unbekannter, seltener Edelsteine das große Feld der Volkswirtschaft darstellt, wenn man sie so studiert und auffaßt, wie Jastrow sie sah und seinen Studenten nahezubringen sich bestrebte.

E. L.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

zum 9. November in der Grabenloge.

O.-G. Posen 9. November, ½8 Uhr im Saale des Evang. Vereinshauses: Oeffentl. Kam.-Abend: Der 9. November 1923.

O.-G. Alttomischel 7. November, 7 Uhr: Kam.-Abend.

O.-G. Schlehen 8 November, ½8 Uhr: Kam.-Ab.

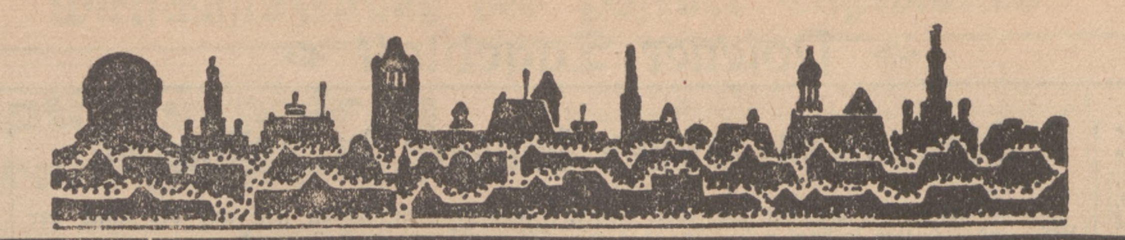
O.-G. Steinberg 8. November, 7 Uhr: Kam.-Abend bei Schade.

O.-G. Obornik 8. November, ½6 Uhr: Kam.-Ab.

O.-G. Nekla 9. November, ½8 Uhr: Kam.-Ab.

O.-G. Pudewitz 9. November, ½7 Uhr.

O.-G. Trembatschau, 10. Nov., 2 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 7. November

Wasserstand der Warthe am 7. Nov. + 0,99 gegen + 0,98 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 6.57, Sonnenuntergang 16.15; Mondaufgang 14.22, Monduntergang 2.36.

Wettervoraussage für Freitag, 8. November: Langsame Wetterverschlechterung, Bewölkungszunahme, aber noch trocken.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Donnerstag: „Der Graf von Luxemburg"
Freitag: „Faust"
Sonnabend: „Die Rose von Stambul"

Teatr Polski:
Donnerstag: „Das reizende Mädchen"

Kinos

Beginn der Vorführungen um 5. 7. 9 Uhr im Metropolis 5.15. 7.15 9.15 Uhr

Apollo: „Ich liebe alle Frauen"
Gwiazda: „Wie im Leben"
Metropolis: „Ich liebe alle Frauen"
Słońce: „Das Fräulein vom Poste Restante"
Sfinks: „Die Tochter des Generals Kondratow"
Świt: „Der Mann zweier Welten"
Wilsona: „Ausflug ins Leben"

75 Jahre Männer-Turn-Verein

Die Festschrift, die der Männer-Turnverein zu seinem 75jährigen Bestehen herausgegeben hat, worüber gestern berichtet wurde, ist sowohl in der Ev. Vereinsbuchhandlung als auch in der Kosmos-Buchhandlung zum Preise von 20 Groschen zu haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Festschrift gleichzeitig das genaue Programm enthält, so daß also für das Programm den Besuchern des Stiftungsfestes keine weiteren Unkosten mehr entstehen.

Auch weisen wir nochmals darauf hin, daß zu dem Festball am Sonntag abend im „Belvedere" alle deutschen Volksgenossen herzlich eingeladen sind. Der Eintrittspreis beträgt 0,99 Złoty zuzüglich Steuer für Nichtmitglieder; die Mitglieder erhalten an der Abendkasse eine Eintrittskarte kostenlos.

Auf den heutigen Literarischen Abend, der im Działyński-Palais am Alten Markt stattfindet, sei noch besonders hingewiesen. Dr. Jan Sztaudynger spricht über das Thema: „Der modernste Dichter des nationalsozialistischen Deutschland".

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seine Monatssitzung am Dienstag, dem 12. November, abends 8 Uhr im Chemiesaal des Schiller-Gymnasiums ab. Dr. Helmuth Torno spricht über schweres Wasser. Es handelt sich um die Entdeckung, für die der Amerikaner Urey den Nobelpreis für Chemie 1934 erhielt. Seinerzeit tauchten in der Tagespresse teilweise recht phantastische Mitteilungen über die neue Entdeckung auf. Wenn auch abenteuerliche Erwartungen und Voraussagen sich nicht bestätigten, so bedeutet die Entdeckung doch ein umwälzendes Ergebnis der neuesten Chemie. Zu dem Vortrage sind Gäste, wie immer, herzlich willkommen.

Die Steuernachlässe für Dürregeschädigte

Wie wir bereits berichteten, hat am vergangenen Montag in der Finanzkammer eine Konferenz stattgefunden, die den Opfern der Dürre gewidmet war. Hauptgegenstand der Konferenz war die Festlegung des Umfangs der Dürreschäden in den einzelnen Kreisen der Wojewodschaft und der Höhe der zu gewährenden Steuernachlässe. Wie verlautet, übersteigt die Gesamtsumme der gewährten Steuertilgungskontingente die Summen des Vorjahres. Man hat auf der Konferenz am letzten Montag den betroffenen Landwirten insgesamt eine Summe von 1 700 000 Złoty an fälligen Steuersummen getilgt. Die Verteilung der auf die einzelnen Kreise entfallenden Summen an die einzelnen Landwirte nehmen die Kreiskomitees für Dürreschäden in die Hand. In erster Linie werden die von der Dürre am stärksten betroffenen und in wirtschaftlicher Hinsicht am schwächsten dastehenden Gebiete berücksichtigt. Die Finanzbehörden sollen nach den vorliegenden Meldungen von Amts wegen bei Kleinbauern Nachlässe auch in den Fällen gewähren, in denen die betreffenden Anträge nicht fristgemäß gestellt worden sind.

Tag der Studienkommission

Die Studienkommission des Ministerrates, die die wichtigsten Wirtschaftszentren Polens bereist, um einen Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen, ist heute in Posen eingetroffen Der Beratungsplan für den eintägigen Aufenthalt der Kommission setzt sich aus drei Teilen zusammen. Im ersten Teile werden besprochen: Fragen der inländischen Umsätze, wie „Preisschere", Rohstoffe, Kartelle und Kredite, ferner Fragen des Wirtschaftsverkehrs mit dem Auslande, Verkehrs- und Steuerfragen, soziale Fragen, Entschuldungs- und Selbstverwaltungsfragen. Der zweite Teil sieht die Besprechung allgemeiner Fragen der Landwirtschaft, der Industrie, des Handels und des Handwerks in Großpolen vor. Im dritten Teil kommen Arbeitslosigkeit, Mißernte und Investitionen zur Sprache. Für die Nachmittagsstunden sind Konferenzen mit Vertretern der einzelnen Branchen festgesetzt.

Revision des Bahntarifs

Im Zusammenhang mit dem neuen Wirtschaftsprogramm der Regierung bereitet die Staatseisenbahn eine Revision des Personen- wie auch des Gütertarifs vor. Die Arbeiten an der Umgestaltung des Personentarifs stehen ihrem Ende bevor. Eine Reform erfährt sowohl der Tarif der Normalspur- als auch der Schmalspurbahnen im Sinne erheblicher Vereinfachungen und Ausgleichungen der Tarifgebühren. Insbesondere ist an eine Verbilligung des Verkehrs zwischen dörflichen Stationen gedacht worden, auf die bisher der sogenannte Vorortstarif, der nach den Entwürfen eine Erweiterung erfahren soll, keine Anwendung fand. Es soll allen Passagieren das Recht zugestanden werden, Wochenkarten zu lösen, wie sie bisher nur von Arbeitern benutzt wurden. Die Wochenkarten werden so kalkuliert, daß ihr Fahrpreis dem Preise dreier Fahrkarten für Einzelfahrten gleichkommt. Der Gleichwert bei Monatskarten beträgt 12 Fahrkarten für Einzelfahrten, berechnet nach dem neuen Normaltarif.

Die Revision des Gütertarifs wird in beschleunigtem Tempo durch statistische u. kalkulative Erhebungen durchgeführt, die sowohl die landwirtschaftlichen Tarife, als auch die Gesamtheit der Tarife für grundlegende Rohstoffe und Halbfabrikate betreffen soll.

Ein aktueller Vortrag in Posen

Am Freitag, dem 8. November, abends 8 Uhr spricht im Deutschen Studentenheim, ul. Dąbrowskiego 77, Herr Dr. Hans Beyer von der Danziger Hochschule für Lehrerbildung über das aktuelle Thema:

„Tradition und Revolution in der Erziehung."

Der Redner, ein anerkannt guter Fachmann, ist bekannt durch zahlreiche gediegene wissenschaftliche Arbeiten. Wer einen guten Ueberblick über die Erneuerungsbestrebungen auf dem Gebiete der Erziehung erhalten will, der versäume den Vortragsabend der Historischen Gesellschaft nicht. Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Kiepura-Film

Mittwoch mittag hatte die Direktion der Kinotheater „Apollo" und „Metropolis" eine Reihe Posener Pressevertreter zu einer besonderen Vorführung des letzten Kiepura-Films eingeladen, den der polnische Künstler für die deutsche „Ufa" drehte. Kiepura singt in diesem Film einige Lieder in polnischer Sprache, während der ganze Film in deutscher Sprache gehalten ist. Der Film, der zu den besten gehört, die in der letzten Zeit hergestellt wurden, hatte in Deutschland eine gute Presse, und es ist sicher, daß er auch in Polen großen Anklang finden wird. Kiepura spielt hier eine Doppelrolle. Der Höhepunkt der Handlung ist unzweifelhaft die Szene, in der er mit sich selbst ein Duett singt. Wir wollen schon heute empfehlend auf den Film hinweisen. Eine eingehende Besprechung behalten wir uns für morgen vor.

Verein Deutscher Sänger

Die morgige Probe findet für den Frauenchor um 8,15 Uhr, für den Männerchor um 9 Uhr im kleinen Saale des Evgl. Vereinshauses statt. Sangesfreudige Damen können in jeder Uebungsstunde um 8 Uhr aufgenommen werden. Zur Vorbereitung des nächsten Volksunterhaltungsabend versammelt sich die Jugendgruppe bereits um 8 Uhr.

Erstes Mittagskonzert im Teatr Wielki

Am Sonntag, dem 10. d. Mts., findet um 12.15 Uhr das erste Mittagskonzert im Teatr Wielki statt. Auf dem Programm des Konzertes, das unter Leitung von Dr. Latoszewski steht, hören wir die prachtvolle Sinfonie in H-Moll von Fr. Schubert, das Klavierkonzert in A-Dur von Mozart, einen Walzer von Ravel und die Ouvertüre „Rosamunde" von Fr. Schubert. Die junge Klaviervirtuosin Juliette Aranyi spielt das Konzert von Mozart. Schüler der höheren Schulen und Musikkonservatorien haben ermäßigte Preise.

Paderewski-Feiern. Unsere Stadt trug am Mittwoch Flaggenschmuck anläßlich des 75. Geburtstages Paderewskis. Um 9 Uhr vormittags wurde in der Pfarrkirche eine Festmesse abgehalten, bei der Vertreter der Staats-, Militär- und Selbstverwaltungsbehörden anwesend waren. Abends um 8 Uhr fand in der Universitätsaula eine große Huldigungsfeier statt, der u. a. auch der Primas Dr. Hlond beiwohnte. Festansprachen hielten der ehemalige Stadtpräsident Ratajski und der frühere Teilgebietsminister Władysław Seyda. Es wurde von der Festversammlung ein Huldigungstelegramm an Paderewski abgesandt.

Chopin-Recital von Tadeusz Wituski. Der begabte junge Pianist Tadeusz Wituski tritt mit einem Klavierabend am Sonnabend, 9. d. Mts., abends 8 Uhr im St. Martin-Saal auf. Im Programm ausschließlich Werke von Chopin, darunter die Sonate in H-moll. Karten zu haben bei Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20.

Zeitschriftenzirkel. Die Deutsche Bücherei Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 16, richtet wie in den früheren Jahren für das nächste Jahr auch wieder einen Zeitschriftenzirkel ein, in dem ungefähr 60 Zeitschriften zur Auswahl stehen. Teilnehmer können sich bis zum 20. November noch melden.

Umnachtung. In der ul. Cybińska 12 ereignete sich am Mittwoch ein ungewöhnlicher Unfall. Die 35jährige Arbeiterin Marta Aczot, die seit zwei Jahren an Geistesstörungen litt, stürzte sich unter dem Einfluß einer plötzlichen Umnachtung aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof. Mit ernsten Verletzungen brachte man die Unglückliche ins Stadtkrankenhaus.

Wochenmarktbericht

Der am Mittwoch auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf. Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend, die Preise folgende: Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 25 bis 30, Sahnenkäse 70, Milch 20—22, Sahne das Viertelliter 30—40; für die Mandel Eier verlangte man schon 1,70—1,80, für Kalkeier 1,30

Der deutschen Freiheit Helden, Dichter und Kämpfer

Von Theodor Körner zu Horst Wessel.

Von Fritz H. Chelius.

3. Fortsetzung)

Wenn er hier unter den Freiheitssängern und Kämpfern erscheint, so deshalb, weil sein erstes, 1883 erschienenes Gedichtbuch „Adjudantenritte" und seine 1894 erschienenen „Kriegsnovellen" zu den besten gehören, was über die Kriege 1866 und 1870/71 je geschrieben worden ist. Man lese nur seine Novelle „Eine Sommerschlacht" nach, deren plastische Gestaltung ein schlechthin geniales Schlachtenbild entrollt:

„... und wieder weiter. Die Gewehrläufe sind zum Zerspringen heiß. Der Tambour schlägt unausgesetzt, plum — bum, plum — bum, immer nach dem zufallenden ersten Schlag der nachfolgende einzelne. Ich geh' mit dem Hauptmann vor der Kompanie. Plötzlich sehen wir im Felde einen Ziehbrunnen. Hin! Hin! Er ist umkränzt von Toten und Verwundeten. Längst ist der Eimer verschwunden. Alles umzingelt ihn im Augenblick. Da schlägt (du Biest) eine Granate mitten in meine Leute. Sie reißt die halbe Einfassung mit. Und viele kollern mit den Steinen in die Tiefe. 11, 12 Füsiliere hat sie erschlagen, die Eingeweide herausgehaspelt, Arme, Beine, Köpfe, große Fleischstücke hat sie sich geharkt.

Der Hauptmann läßt Avancieren blasen und ruft: „Nicht umsehen, nicht umsehen!" Der Tambour schlägt wieder: Plum — bum, plum — bum, plum — bum.

Vorwärts, vorwärts!

Was ist das? Der Hauptmann steht. Den Säbel hält er steil hoch. „Formiert das Karree! Marsch! Marsch!" Und wir sind schon im Knäuel um ihn herum.

Zwei feindliche Kürassierregimenter hatten uns wahrscheinlich schon lange vom Versteck aus beschielt.

Schon setzten sie mit schmetternden Fanfaren an — da kommen die rettenden Engel.

Der erste rettende Engel war ein kleiner, dicker preußischer General, der wie ein Gummiball heranprescht. Sein Säbel, den er wie eine Schleuder schwingt, blitzt. — Sein gutgefärbtes rotes Wrangelbärtchen leuchtet wie zwei spitze Flämmchen. Ihm hinterher — die beiden nächsten Engel — in weiter Entfernung voneinander in derselben Linie: Ein Dragoner- und ein Ulanenoberst. Beide mit breiter Auslage nach vorn, liegen auf den Hälsen ihrer Gäule. Und viele hundert Engel: eine Kavalleriebrigade, zusammengekeilt wie der Donnerwind. Rattatatata!

Der kleine preußische General haut sich schon mit dem feindlichen herum. Dann gibt es einen Krach (zwei Lokomotiven in voller Fahrt brechen nicht so ineinander), und dann war es, als wenn sich tausend Ringe einer ungeheuren Schlange im Kreise drehen. Bald aber verwindet der Staub alles ...

He ... He ... Ja, was denn ... Was ist das ... mein Gott ja ... Ein einzelner feindlicher Kürassier rast auf uns ein ... Sein Geschrei ist Gebrüll ... Es ist der Antichrist ... Fünfzig, dreißig, zehn Schritte ... bei uns ... kein Gewehr gegen ihn von selbst hebt sich. Wir sind im Bann ... Jetzt . . jetzt ... die Nüstern seines Rappen sprühen Feuer ... Jetzt ... und er haut mit einem Hieb als holte er aus den Sternen aus zur Erde ... Er hat einen Füsilier in der Mitte des ersten Gliedes getroffen. Er hat ihm den Helm, den Kopf, den Hals bis auf den Wirbel gespalten ... Nun erst erwachen wir ... Szitzan ist der Erste ... Zwanzig, dreißig Leute beben sich, und Roß und Reiter stürzen wie ein schlecht geratener Pudding in sich zusammen ..."

Selten nur finden wir in der deutschen Literatur Beispiele, die Schlachtenszenen in ähnlicher plastischer Wirkung und Kompaktheit wiedergeben. Aber nicht nur in Prosa, auch im Vers bleibt dieser alte Offizier ein Meister der Darstellung, wie es „Fühler und Vorhang" zeigen mag.

> Weit der Schwadron war ich voraus geritten
> Und hielt im Nebel horchend auf dem Hügel.
> Kommandoruf vom Winde abgeschnitten,
> Verworren klang Geklirr von Roß und Bügel.
> Da brach ein Reiher, nah, aus Nebelsmitten
> Und nahm den Schleier auf die breiten Flügel:
> Sonn' übersponnen unten tief, durchritten
> Die Furt Husaren, Zügel hinter Zügel.
>
> Den Gaul herum, die Seligkeit vergessen.
> Schieß ich zurück, mein Schatten ist betrogen, —
> „Fertig zum Aufsitzen" — und — „Aufgesessen" —.
> Dann weg, wie von der Erde aufgesogen,
> Vorsichtig, still in richtigem Ermessen,
> Schlau wie die Rothaut zieht im Gräserwogen.
> Halt ... Säbelwink ...: Der Eisensporn dem Blessen —
> Und in den Feind sind wir hineingeflogen."

Wenn man auch Liliencron nicht als eigentlichen Freiheitssänger bezeichnen kann, so beweisen seine Dichtungen doch auf Schritt und Tritt, daß er ein guter Deutscher, ein kerniger Soldat, ein Mann von echtem Schrot und Korn gewesen ist, der sein Vaterland über alles liebte, der Gut und Leben daran setzte um die heimische Scholle mit dem eigenen Leibe zu verteidigen. Mag er auch nicht im Sinne Körners populär geworden sein, so sind seine Dichtungen, die uns auf Schritt und Tritt seine Liebe zur Heimat, seine Liebe zu Mensch und Natur offenbaren, wert, nicht vergessen zu werden; denn sie sind bestes deutsches Volksgut. Zum

bis 1,40. — Auf dem Fleischmarkt waren die Preise wenig verändert; Schweinefleisch kostete 65—1,00, Rindfleisch 50—90, Kalbfleisch 50—1,20, Hammelfleisch 50—1,00, roher Speck 95—1,00, Schmalz 1,35—1,40, Gehacktes 80, Räucherspeck 1,20, Kalbsleber 1,30—1,40, Schweine- u. Rindsleber 40—90 Gr. — Für Geflügel und Wild wurden folgende Preise gefordert: Hühner 0,80 bis 3,50, Enten 1,80—4, Gänse 3—6,50, Puten 4—6, Perlhühner 1,80—3, Rebhühner das Paar 2,20—2,60, Tauben das Paar 90—1,40, Fasanen 2,30—2,60, Kaninchen 1—2,50, Hasen mit Fell 2—2,50, Hasenrücken 1,20—1,40, Keulen d. Paar 1,10—1,20. — Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten für 35—40, artoffln 4—5 Gr., der Ztr. 3,30, Salatkartoffeln 10, Wrucken 10, rote Rüben 10, Kohlrabi 15, Mohrrüben d. Bd. 5, junge Mohrrüben d. Bd. 10, Spinat 25—30, Schwarzwurzeln 35, Rosenkohl 40—45, Kürbis, Grünkohl je 10, Rotkohl d. Kopf 20—40, Weißkohl 10—30, Wirsingkohl 15—40, Blumenkohl 20—80, Radieschen d. Bd. 10, Rettiche d. Pfd. 15, Majoran 10, Petersilie d. Pfd. 20, Suppengrün, Dill je 5—10, Salat d. Kopf 10—15, Zwiebeln 10—15, Knoblauch d. Stck. 10, Sellerie d. Stck. 10—20, Erbsen 20 bis 25, Bohnen 25—30, Backobst 80—1,00, Apfelsinen 35—50, Grünlinge 15—20, Steinpilze 60 bis 70, Moosbeeren 50, Walnüsse 1,00, Mohn 40, Sauerkraut 20, saure Gurken 5—20 Gr. — Der Fischmarkt lieferte Hechte lebd. für 1,20, tote 90, Schleie 1,10, Bleie 80—1,00, Barsche 40—80, Weißfische 35—70, Karpfen 1,10; Salzheringe d. Stück 10—15. — Der Blumenmarkt war mäßig beschickt.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

Nothilfe-Kundgebung

k. Um die Verbundenheit mit den in Not lebenden Brüdern und Schwestern zu dokumentieren, ein gemeinsames Bekenntnis zur Deutschen Nothilfe abzugeben, Sozialismus der Tat zu beweisen, veranstaltet der Wohlfahrtsdienst am kommenden Sonnabend abends um 8 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine Feierstunde. Alles, was sich zum Deutschtum bekennt, hat die Pflicht, an dieser Feierstunde teilzunehmen. Im Programm der Feierstunde sind vorgesehen ein Sprechchor, Deklamationen, Darbietungen des Bachvereins, des deutschen Gesangvereins sowie die Aufführung einer Legende. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben

Rawitsch

— **Hilfsverein Deutscher Frauen.** Der Hilfsverein Deutscher Frauen eröffnet den Betrieb der Suppenküche am Montag, 18. November. Die dem Verein freundlichst zugesagten Spenden an Naturalien usw. wolle man möglichst in diesen Tagen in der Loge nach vorheriger Meldung bei Frl. Lotte Schumann (Eisenhandlung) abgeben, damit bei Beginn der Kochperiode alles an Ort und Stelle ist.

Dreitausend Frauen hungern in Hollywood

Kaum irgendwo sonst in der Welt stehen Licht und Schatten so hart nebeneinander wie in der amerikanischen Filmstadt. Jetzt hat ein Statistiker ermittelt, daß etwa 2000 bis 3000 schöne Frauen in Hollywood hungern müssen. Aus allen Teilen der Staaten und des Auslandes waren sie voller Hoffnung, einmal ein berühmter Star zu werden, nach Hollywood gekommen, vor allem Tänzerinnen und solche, die nach absolvierter Tanzschule es werden wollten.

Gewiß haben viele von ihnen Beschäftigung gefunden, aber nicht für die Dauer, sondern nur gelegentlich einmal ein paar Tage oder Wochen. Jetzt aber, wo die großen Ausstattungsfilme seltener werden, braucht man auch nicht so viel Tänzerinnen. Die Einnahmen werden kärglicher; es langt nicht mehr zum Sattessen. Selbst anerkannte Schönheiten und Könnerinnen, die in den großen Vergnügungsstätten des New-Yorker Broadway hervorragten, stehen jetzt auf der Liste der Bedürftigen in Hollywood.

Die Anforderungen der Filmgesellschaften aber werden angesichts des starken Angebotes immer größer. Wer überhaupt für die Beschäftigung als Tänzerin in Betracht kommen soll, muß über eine bestimmte „Standard-Ausrüstung" verfügen. Dazu gehört die Beherrschung verschiedener Arten von Tanz, Ballettanz, Salontanz, Akrobatik. Dazu gehört aber auch ein vorschriftsmäßiger Körper mit nicht mehr als 120 Pfund Gewicht und 1,65 Meter Länge. Dazu gehört ebenso eine vorschriftsmäßige Lebensweise mit striktem Alkoholverbot, kontingentiertem Zigarettenquantum und eisenhartem Training; und dazu gehört vor allem das vorschriftsmäßige „bezaubernde Lächeln".

Die standardisierte, normierte Tänzerin ist Trumpf in Hollywood. Aber das sagt noch nicht, daß sie vom Erträgnis ihrer Arbeit sich auch sättigen kann.

— **Unabhängigkeitsfeier.** Der 17. Jahrestag der Selbständigkeit Polens wird, wie seine Vorgänger, festlich begangen werden. Die Feierlichkeiten beginnen schon am Sonntag, 9 Uhr vormittags mit einem Wettschießen auf dem Städtischen Sportplatz am katholischen Friedhof. Um 14 Uhr folgt ein Rundlauf, dessen Start und Ziel am Soldatendenkmal auf dem fr. Berliner Stadtgraben ist. Um 14.45 Uhr wird ein Radrennen über 15 Kilometer gestartet Start und Ziel desselben ist der Markt. Um 15 Uhr beginnt ein Eilmarsch über 5 Kilometer mit einer Schießeinlage. Um 18 Uhr Zapfenstreich.

Am 11. um 10.30 Uhr findet in der katholischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt Um 14 Uhr Wettschießen, um 19 Uhr festliche Akademie. Der Reinerlös ist für die Kinder Arbeitsloser bestimmt. Die Eintrittspreise betragen 1,50, 1 Zl. und 50 Gr.

Neutomischel

Zwangsweise Einziehung von Steuerrückständen bei den Landwirten. Mit dem 15. Oktober ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem die Exekution von Steuerrückständen und anderen öffentlichen Abgaben unseren Landwirten gestundet worden ist Da die Steuerbehörden jetzt nach Ablauf dieses Termins wieder zur zwangsweisen Einziehung der rückständigen Steuern schreiten, liegt es im Interesse der betreffenden Landwirte, an die Abzahlung der Rückstände zu denken und sich evtl. mit dem Steueramt wegen Zerlegung der Steuern in Raten in Verbindung zu setzen.

Neuwahl des Bürgermeisters. Am 23. Oktober fand eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zwecks Neuwahl eines nicht berufsmäßigen Bürgermeisters statt. Die Versammlung wurde von dem Stadtverordneten Dr. Szamborski geleitet, der zu Beisitzern die Herren Krygier und Mitrenga berief. Da nur eine Kandidatur vorlag, wurde Herr Franciszek Mroczyński aus Neustadt zum Bürgermeister gewählt. Bis zur Bestätigung der Wahl durch die Behörde übernimmt der ehem. Polizeikommandant Podróżek die Vertretung des Bürgermeisters an Stelle des kommissarischen Vizebürgermeisters Janczyna, der Neustadt verlassen hat.

Wollstein

* **Deutscher Tonfilm.** Am Freitag, dem 8. November, wird in Wollstein im Tonfilm-Kino des Grand Hotel der große historische Tonfilm „Nibelungen" gegeben. Dieser Film ist Eigentum der „Ufa" und wurde von Friedrich Lang bearbeitet. Die Vertonung erfolgte nach Motiven berühmter deutscher Opern. Die Vorführung beginnt um 8 Uhr abends. Eine deutsche Textübersetzung ist an der Kasse unentgeltlich zu haben. Am Nachmittag desselben Tages findet um 5 Uhr eine Vorstellung für Fremde und Jugendliche zu ermäßigten Preisen statt. Trotz der großen Unkosten und Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Films ist die Direktion darauf bedacht gewesen, die alten Eintrittspreise beizubehalten.

Samter

r. **Neuer Tarif für Autotaxen.** Die Stadtverwaltung hat vor kurzem für die Besitzer der Autodroschken in unserer Stadt einheitliche Tarife festgesetzt. Danach dürfen jetzt für den laufenden Kilometer nur noch 35 Groschen genommen werden; für eine Fahrt in der Stadt ist als Grundtaxe 1 Złoty bestimmt worden. Auf Ueberschreitungen dieser Gebühren stehen schwere Strafen.

Gnesen

ew. **Glücklich verlaufener Bahnunfall.** Am Dienstag ereignete sich kurz nach 2 Uhr nachm. auf der Bahnüberfahrt unweit der Bahnstation Zdziechowa ein Unfall, der zum Glück kein Menschenopfer forderte. Der Landwirt Ludwig Malinger aus Swiątniki kehrte mit seinem Einspännerwagen vom Markte aus Gnesen zurück. Da es kalt war, wickelte er sich fest in seinen Pelz ein und hörte nicht die Warnungssignale des herannahenden Personenzuges, als er sich auf der Bahnüberfahrt befand. Plötzlich wurde der Wagen von der Lokomotive ergriffen und vollständig zertrümmert. Malinger kam zum Glück mit leichten Hautabschürfungen davon. Das Pferd wurde nicht verletzt. Die Eisenbahnkommission aus Gnesen war nach kurzer Zeit an der Unfallstelle. Nach Aussagen von Zeugen konnte festgestellt werden, daß die Schuld an diesem Unfall allein der Landwirt trägt.

Wirsitz

§ **Unfall bei Erdarbeiten.** Ein schwerer Unfall ereignete sich bei den Erdarbeiten zur Neugestaltung der Schneidemühler Chaussee bei der Amtbrücke. Der Arbeiter Franciszek Nowak wurde von herabstürzenden Erdmassen teilweise verschüttet und gegen eine Lore gedrückt. Man brachte den Bewußtlosen ins hiesige Krankenhaus, wo er erst am nächsten Tage die Besinnung wiedererlangte.

§ **Jagdergebnis.** Am 4. und 5. November fanden auf dem Gelände des Herrn von Witzleben die ersten Jagden statt; es wurden dabei erlegt: 50 Hasen, 319 Fasanen, 869 Kaninchen, 2 Füchse, 2 Schnepfen, 5 Rebhühner und 8 Stück anderes Wild. Jagdkönig wurde Baron von Lüttwitz mit 201 Stück.

Raschkow

Jahrmarkt. Am Mittwoch, d. 6. d. Mts., fand hier ein Kramwaren- und Viehmarkt statt. Die Beteiligung auf dem Viehmarkt war äußerst lebhaft, da wegen der jetzt fälligen Rente der Auftrieb von Pferden und Vieh sehr stark war. Für Pferde wurden 80—250 Złoty gezahlt, während Kühe 150—280 Złoty brachten. Auf dem Kramwarenmarkt herrschte wie immer großer Trubel. Kalischer Juden waren zahlreich mit ihren Ständen erschienen. Die Falschspieler und andere Leutefänger wurden diesmal ganz vermißt. Die Geschäftsleute kamen im allgemeinen nicht auf ihre Rechnung.

Diebstahl von Ziegenfellen. Dieser Tage wurden dem Altwarenhändler Krysiak 16 Felle gestohlen. Es handelt sich um frisch eingesäuerte Ziegenfelle, die sich im Schuppen befanden. Die Polizei hat eifrige Nachforschungen angestrengt und hofft die Diebe bald zu erwischen.

Pleschen

& **Eröffnung des Meisterlehrgangs.** Am Montag, dem 4. November, wurde in unserer Stadt ein Meisterkursus für Gesellen, die sich zur Meisterprüfung vorbereiten, in Gegenwart der Vertreter des Ortsgewerbes eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache des Kursusleiters wurden die Teilnehmer mit dem Arbeitsprogramm bekanntgemacht. Die Lektionen finden jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag statt, und zwar von 19 Uhr ab. Der Kursus dauert drei Monate und umfaßt folgende Lehrgegenstände: Gewerbeordnung, soziale Versicherung, Genossenschaftswesen, direkte und indirekte Steuern, Wechsel- und Scheckrecht, einfache Buchführung und noch andere Fächer, die die einzelnen Handwerke betreffen. Es sind insgesamt 104 Lektionen vorgesehen. Anmeldungen von Kandidaten werden noch in dieser Woche angenommen.

Sport-Chronik

Warta-Nachwuchs kam nicht auf

Die in sieben Gewichtsklassen durchgeführte Begegnung des Polenmeisters im Mannschaftsboxen mit seinem eigenen Nachwuchs brachte dem letzteren eine Niederlage von 4 : 10. Sobkowiak, der gut im Schlag war, konnte in der zweiten Runde den Widerstand seines tapferen Gegners Koziolek brechen und gewann durch technischen Knockout. Nowotny gab gegen Wirski auf. Rogalski hatte es recht schwer, sich gegen Vogt durchzusetzen Jarecki bekam für die Reserven die ersten Punkte zugesprochen, da sein Gegner Ratajczak auf ärztliches Anraten nicht antrat. Der taktisch kluge Sipiński landete einen knappen Punktsieg gegen den schlagkräftigen Misiurewicz-Bezwinger Kruszyna, wenngleich ein Remis möglich war. Der gute Aufstiegsboxer Florysiak gab Pawlak, der erst in der letzten Runde zu Worte kam, klar das Nachsehen. Szymura blieb über Karpiński nach Punkten siegreich.

Haß wie zur Liebe war er gleich schnell bereit, sein Haß galt allem Feindlichen, Engen und Einseitigen, seine Liebe dem Vaterland, allem Freien, Großzügigen und Fröhlichen.

„Deutsch bis zum Todesringen ..."

Walter Flex zum Gedenken.

Dann kam das Erlebnis des großen Krieges, dann kam das Ringen 1914 bis 1918, Deutschland gegen eine ganze Welt gestellt. Natürlich ist die Schar derer, die dieses gigantische Völkerringen verherrlichten, nicht gering. Aber es gibt nur wenige, deren Dichtungen den Alltag und die Zeit der Kriegsbegeisterung überdauerten. Es ist übrigens bemerkenswert, daß alle wirklichen Dichter des großen Krieges ihr Leben für den großen Freiheitsgedanken, für die Verteidigung der heimatlichen Scholle hingegeben haben. Zu ihnen gehört in erster Linie Walter Flex, ein Philologe, gebürtig aus Eisenach. Sein ganzer Entwicklungsgang prädestinierte ihn zum Patrioten; denn er hatte das Glück, nach Abschluß seiner philologischen Studien 1905 nach Friedrichsruh und Varzin zu kommen, wo er als Hauslehrer der Enkel Bismarcks wirken sollte. Die ganze Umgebung des Sachsenwaldes, das Raunen einer gewaltigen Vergangenheit, das um diese Stätten lagerte, zog auch ihn in seinen Bann, so daß seine dichterische Ader zunächst durch historische Quellen gespeist wurden. Er hatte die Möglichkeit, sich in die Vergangenheit des Geschlechtes derer von Bismarck eingehend zu vertiefen und so ist es nicht verwunderlich, daß seine ersten größeren Arbeiten der Familiengeschichte dieses Hauses galten. Der deutsche Geist, der in diesen Mauern wohnte, zog auch ihn immer stärker in seinen Bann; so daß als der Weltkrieg ausbrach, der Sänger der Freiheit auch in ihm erstehen konnte, hinstürmend, aufbrechend und die deutsche Jugend mitreißend.

Seine ideale Begeisterung, mit der er hinauszog, sein hohes sittliches Pathos machten ihn zu einem geborenen Führer. Er hatte es erfahren, was es heißt „Die Kette ist nichts, die Verkettung alles". Und er empfand auch: „Das tragische Schicksal schlägt den Menschen, wie Eisen den Stein." So ward er wie er selbst ausdrückt, „fleischgewordener Wille und Tatenschauer der Zeit". Seine hohe Berufsauffassung legte er in einem lapidaren Satze nieder: „Leutnantsdienst tun heißt, seinen Leuten vorsterben, das Vorleben ist nur ein Teil davon!" Oder auch ein anderes Wort mag zeigen, mit welch' hohem tragischen Ernst er seine Führerrolle auffaßte: „Nicht das Glück ist das letzte Ziel des Menschen, sondern seine Vollendung als geistig-sittliches Wesen. Dazu helfe Euch der Krieg. Sieger werden, unter den Toten sein!" Und wenn er ausruft „Sieg oder Tod darf keine Phrase sein!" so kennzeichnet das aufs beste seinen tiefinnerlichen kerndeutschen Sinn.

Im Frühjahr 1917 meldete sich Flex freiwillig mit mehreren Kameraden nach der Westfront, wo damals schwere Kämpfe um Arras tobten. Ueber seine Motive schrieb er:

„Ich habe mich mit ein paar Kameraden, darunter ein prächtiger alter Major, freiwillig zur Westfront gemeldet. Schwer ist es mir nur geworden im Gedanken an meine Mutter, die auch noch nichts davon weiß. Es ist nicht damit getan, sittliche Forderungen aufzustellen, sondern man muß sie auch an sich vollstrecken, um ihnen Leben zu geben. Ich bin heute innerlich so kriegsfreiwillig wie am ersten Tage. Ich bin's und war es nicht, wie viele meinen, aus nationalem, sondern aus sittlichem Fanatismus. Nicht nationale, sondern sittliche Forderungen sind es, die ich aufstelle und vertrete. Was ich von der „Ewigkeit des deutschen Volkes" und von der „welterlösenden Sendung des Deutschtums" geschrieben habe, hat nichts mit dem nationalen Egoismus zu tun, sondern ist ein sittlicher Glaube, der sich selbst in der Niederlage, selbst im Heldentode eines Volkes verwirklichen kann ... Mein Glaube ist, daß der deutsche Geist im August 1914 und darüber hinaus eine Höhe erreicht hat, wie sie kein Volk vordem gesehen hat. Glücklich jeder, der auf diesem Gipfel stand und nicht wieder herabzusteigen braucht. Die Nachgeborenen des eigenen und fremder Völker werden diese Flutmarke Gottes über sich sehen an den Ufern, an denen sie vorwärts schreiten. Das ist mein Glaube und mein Stolz und mein Glück, das mich allen persönlichen Sorgen entreißt ..."

So läßt sich der ganze Flex in einem einzigen Vers zusammenfassen, den er draußen in den Gefilden Rußlands in dem Gedicht „Deutsche Schicksalsstunde" niederschrieb:

„So laßt uns schwören und singen
In Nacht und Sturm hinein,
Deutsch bis zum Todesringen
Und nichts als deutsch zu sein."

Bezeichnend für Walter Flex ist auch sein Tod, der im Auftrag des kommandierenden Generals von Hutier in einem Bericht festgelegt wurde. Auf dem Hof des Gutes Peudehof in der Nähe des Dorfes Lewal hatte sich eine große Menge Russen mit ihren Bagagewagen gestaut. Der Offizier-Stellvertreter W. ging vor und forderte die Russen zur Ergebung auf. Ein russischer Offizier legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Nein, Sie sind mein Gefangener." W. sprang zurück und suchte Deckung hinter einem Stein, während die Russen das Feuer auf ihn eröffneten. Da schwang sich Flex auf ein herrenloses Kosakenpferd, riß den Degen aus der Scheide und sprang gegen die Feinde vor. W. schrie ihm zu: „Herr Leutnant, sie wollen sich nicht ergeben!" Gleichzeitig fielen einige Schüsse. Einer derselben riß dem Anreitenden den Zeigefinger der rechten Hand ab und fuhr ihm in den Leib. Walter Flex stürzte vom Pferde und rief W. zu, er solle das Kommando über die Kompanie übernehmen. Ein deutscher Landsturmmann sprang wütend vor, um den russischen Schützen niederzuschlagen, aber Flex rief ihm zu: „Laß' ihn, er hat nur seine Pflicht getan!" Gleich darauf streckten die Russen ohne Kampf die Waffen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kompensationsvertrag Polens mit den Vereinigten Staaten

Die seit dem Weltkrieg entstandene Ueberhöhung des Verbrauchs durch die Produktionskapazität ist eine der Hauptursachen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Depression. Besonders bedeutsam ist es in diesem Zusammenhange, dass die industrielle Entwicklung die gewaltigen Wirtschaftsgebiete erfasst hat, welche bis dahin einen ausgesprochenen agrarwirtschaftlichen Charakter bewahrten. Russland, vor dem Kriege ein unübertreffliches Aufnahmebecken für die Industrieerzeugnisse Westeuropas, ging nach der politischen Umwälzung in den ersten Nachkriegsjahren zur technischen Revolution über, und versucht durch Dumpingverkäufe nicht nur agrarischer, sondern zunehmend auch industrieller Erzeugnisse die westeuropäische kapitalistische Welt zu unterminieren. Dasselbe Bestreben nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit regt sich in Indien und bei fast allen asiatischen Völkern, und zeitigt dort wachsende Erfolge.

Nicht anders in Europa. Hier sehen die durch den Versailler Vertrag gegen Russland aufgerichteten Randstaaten, ebenso wie die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie ihr oberstes Ziel darin, nicht nur ihre politische Souveränität aufrechtzuerhalten, sondern auch wirtschaftlich von den übrigen europäischen Staaten unabhängig zu werden. Während vor dem Kriege Abgabe- und Aufnahmeländer sich innerhalb des europäischen Kontinents ungefähr die Wagschale hielten, sind jetzt fast nur Länder vorhanden, die für ihren Ueberschuss an Industrie- und Getreideprodukten Absatz, gleichviel in welchen Gebieten, suchen, und um die Erhaltung der gewonnenen Märkte in schärfstem Wettstreit miteinander stehen. Es ist charakteristisch für die Ausfuhrstatistik der neu entstandenen Staaten, ein wie buntes Bild von Bestimmungsländern sich für ihren Export ergibt.

Die Folge dieser Industrialisierung und gesteigerten Ausfuhr war eine weitgehende Discrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkte, Ansammlung von Vorräten und schliesslich ein rapider Zusammenbruch des Niveaus der Weltmarktpreise. Den zur Beseitigung dieser Nachteile des internationalen Weltmarktes späterhin ergriffenen Hilfsmassnahmen, wie internationale Preiskonventionen, Aufteilung der Märkte, Territorialschutz usw. blieb fast durchweg der Erfolg versagt, und zwar nicht so sehr wegen Nichteinhaltung der Vereinbarungen von seiten der Vertragsgenossen, als vielmehr in der Hauptsache wegen der Vielzahl der Aussenseiter, welche die Vorteile der Abmachungen geniessen konnten, ohne deren Bindungen auf sich nehmen zu müssen. Auch die folgenden Hilfsmassnahmen, wie Produktionsrestriktion, Ausfuhrprämiierung, Prohibitionszölle, vermochten keinen irgendwie nennenswerten Wandel zu schaffen.

Die volkswirtschaftliche Losung: „Einfuhr drosseln — Ausfuhr steigern" musste angesichts ihres eklatanten Misserfolgs an Nimbus verlieren. **Man brachte daher in der Folgezeit ein neues Mittel zur Anwendung. Ein finanzielles Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausfuhr glaubt man durch das sog. Clearingsystem und durch die Deflation herbeizuführen.**

Auch das hervorstechende Charakteristikum der polnischen Wirtschaftspolitik bildet gegenwärtig die Durchführung von Kompensationsverträgen mit den polnischen Handelspartnern. Wie sich aus der nachstehenden tabellarischen Uebersicht ergibt, fand man bei einer näheren Ueberprüfung der Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten ein Passivum zu Ungunsten Polens, und ist nunmehr bestrebt, durch die Herbeiführung eines Ausgleichs in dem gegenseitigen Warenaustausch den Minussaldo zu beseitigen, oder mit anderen Worten, die Vereinigten Staaten von Amerika zu veranlassen, mehr Waren polnischer Provenienz bei sich aufzunehmen als bisher.

Die Prozentualbeteiligung Polens an dem Gesamtimport nach den Vereinigten Staaten ist sehr minimal und betrug 1934 kaum 0.26%, umgekehrt ist die Beteiligung Polens an der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten bedeutend grösser und bezifferte sich in demselben Jahr auf 1.08%. Vom Standpunkte der Ein- und Ausfuhr Polens aus gesehen, ist die Beteiligung der Vereinigten Staaten gleichfalls gering. An dem Export Polens partizipieren die Vereinigten Staaten mit 2.3%, an dem Import mit 15.2%.

Der Warenumsatz Polens mit den Vereinigten Staaten gestaltete sich in der Zeitspanne von 1929 bis 1934 wie folgt (in tausend zł):

	1929	1932	1933	1934
Einfuhr	383 651	103 951	109 863	121 085
Ausfuhr	30 794	10 003	15 901	22 842
Minussaldo für Polen	352 857	93 948	93 962	98 243

Im einzelnen wurden aus Polen nach den Vereinigten Staaten folgende Artikel importiert (in tausend Złoty):

	1929	1932	1933	1934
Lebensmittel	3 680	2 409	6 353	12 699
Viehprodukte	6 469	1 611	2 510	4 122
Holzartikel	5 980	1 759	3 466	3 273
Pflanzen und Teile	2 684	1 383	1 056	—
Brennstoff, Asphalt, Petroleum	728	—	—	318
Chemische Artikel	1 828	20	120	164
Metall- und Metallprodukte	168	187	402	347
Papier und Papierprodukte	1 551	502	462	675
Bücher- Zeitschriften, Bilder	1 112	710	424	675
Textilmaterialien	2 271	639	694	834
Kleider und Konfektion	2 491	115	96	104

Unter den nach Polen aus den Vereinigten Staaten importierten Artikeln spielt die Baumwolle die ausschlaggebende Rolle. Von diesem Rohstoffe wurden nach Polen importiert:

1929	für 212 4 Mill. zł
1932	„ 73.5 „ „
1933	„ 80.0 „ „
1934	„ 82.9 „ „

Wie oben bereits erwähnt, war man in Polen im Hinblick auf die negative Gestaltung der Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten bestrebt, eine Kompensation, ähnlich wie es mit vielen anderen Staaten geschah, durchzuführen. Es gelang in der letzten Zeit eine solche Ausgleichsvereinbarung zwischen den Baumwollverbrauchern (vertreten durch den Instytut Eksportowy) in Polen und der Firma Amsinek Senne & Co in New York zu schliessen. Nach diesem Vertrag verpflichtete sich die Firma, dafür zu sorgen, dass Waren polnischer Herkunft in gleichem Werte von den Vereinigten Staaten aufgenommen werden, als Baumwolle nach Polen importiert wird. Interessant sind die wichtigsten Bestimmungen dieses Clearingvertrages, die ein grosses Entgegenkommen an Polen zeigen:

a) die Zahlungen für die aus Polen exportierten Waren sollen im Augenblick der Präsentierung der Ausfuhrdokumente beglichen werden;

b) die Firma Amsinek Senne & Co. ist verpflichtet, eine eigene Bankgarantie zu erteilen, wenn es vom polnischen Exporteur verlangt wird;

c) die Interessen der polnischen Schiffahrt sollen bei der Beförderung von Waren berücksichtigt werden.

Um ein schnelles Abwickeln des Warenaustausches zu ermöglichen, ist eine Polnisch-Amerikanische Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Warschau begründet worden. Die Vereinbarung ist auf 3 Jahre abgeschlossen worden.

Es wird in den interessierten Kreisen der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass nunmehr der Export Polens nach den Vereinigten Staaten einen weiteren Raum einnehmen wird als bisher.

Die Einnahmen aus den polnischen Staatsforsten

Im Wirtschaftsjahr 1934/35 sind dem polnischen Staatshaushalt von der Verwaltung der Staatsforsten insgesamt 20,04 Mill. zł als Reingewinn überwiesen worden. Im Haushaltsplan waren nur 13 Mill. zł als Einnahme aus diesem Titel vorgesehen, demnach ist der Veranschlag um 54 Prozent überschritten worden. Die Staatsforstverwaltung hat überdies an Staats- und Kommunalabgaben an die einzelnen Finanzlandesdirektionen über 6 Mill. zł abgeführt.

Weiter langsames Steigen der Arbeitslosigkeit

— Seit dem 1. 10. 35 ist auch die Zahl der amtlich registrierten Arbeitslosen wieder in langsamem, aber stetigem Steigen begriffen. In der zweiten Oktoberhälfte hat sie um 4100 auf 264 100 zugenommen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war am stärksten im Lodzer und im Dombrowaer Industriebezirk, schwächer dagegen in den übrigen Landesteilen. In Ostoberschlesien soll die Arbeitslosenzahl sogar noch um 800 abgenommen haben.

Bedrohlicher Rückgang des Kunstdüngerverbrauchs

Auf Grund der „Prüfung der Rentabilität der Landwirtschaften" lässt sich auch der Rückgang des Verbrauchs von Kunstdünger in den einzelnen Wojewodschaften berechnen. Während im Jahre 1929/30 die Ostwojewodschaften 3 bis 5 zł je Hektar für Kunstdünger ausgegeben haben, wenden sie dafür jetzt nur noch einige zehn Groschen auf. Der Rückgang beträgt ungefähr 90 Prozent. Hier wurde also die normale Entwicklung der Landwirtschaften unterbrochen. Ein ähnlicher Rückgang des Kunstdüngerverbrauchs ist in den Wojewodschaften Stanislau und Lublin zu beobachten. Die übrigen Süd- und Zentralwojewodschaften weisen einen Rückgang um 70 bis 80 Prozent auf.

Erschreckend dagegen ist die Verringerung des Kunstdüngerverbrauchs in der Wojewodschaft Posen, wo in guten Zeiten etwa 45 zł je Hektar aufgewendet wurden, während jetzt nur noch 7 zł ausgegeben werden. Noch schlimmer sieht es in Pommerellen aus, wo der Rückgang 90 Prozent beträgt. Etwas besser verhält es sich in dieser Beziehung in Oberschlesien. Dort wurden im Jahre 1929/30 67 zł ausgegeben, während im letzten Jahr noch immer 26 zł für diesen Zweck aufgewendet wurden. Die Verringerung beträgt also etwa 60 Prozent.

In der Zwischenzeit sind zwar die Preise für Kunstdünger zurückgegangen, doch ist die Herabsetzung nicht imstande, das katastrophale Fallen des Verbrauchs zu mildern. Der Verbrauchsrückgang kann nicht einer unzureichenden Propaganda von seiten der Kunstdüngerindustrie zur Last gelegt werden. Vielmehr befinden sich die Landwirtschaften in einer solchen finanziellen Lage, die es in Vergessenheit geraten lässt, dass Kunstdünger überhaupt vorhanden sind. Die Ausgaben für Kunstdünger hängen, da sie freiwillig sind, von den Barmitteln ab, die nach Abzug aller zwangsläufigen Ausgaben verbleiben. Leider haben diese Ausgaben in den letzten Jahren alle Bareingänge verschlungen.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 7. November.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.00 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch	37 00 +
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos Landschaft	36.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.00 G
4½% Złoty-Pfandbriefe	37.00 B
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 6. November.

Rentenmarkt. Die Gruppe der Staatspapiere war heute ziemlich belebt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich, wiesen jedoch im allgemeinen Erhöhungen auf. Bei Privatpapieren war weniger Nachfrage bei veränderlicher Tendenz.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 51.50—51.25, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 66, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anleihe 1926 56.00, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 77.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 61.13—61.25, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. d. staatl Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau (Serie V) 42—42.75. 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 59.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 50.88—51.50, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 57,00.

Aktien: Die Aktienbörse war ziemlich belebt. Gegenstand der offiziellen Notierungen waren 6 Gattungen von Dividendenpapieren.

Bank Polski 94.75—94.25, Siła i Swiatło 26, Częstocice 33.50—33.75, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 37, Ostrowiec 19.50, Starachowice 33 bis 32,75.

Amtliche Devisenkurse

	6. 11 Geld	6. 11 Brief	5 11 Geld	5. 11 Brief
Amsterdam	359.95	361.75	359.90	361.70
Berlin	—	—	212.50	214.50
Brüssel	89.5[illegible]	90.03	89.62	90.08
Kopenhagen	116.30	117.40	—	—
London	26.04	26.30	26.04	26 30
New York (Scheck)	—	—	5.28⅝	5.34⅝
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	21.9[illegible]	22.01	21.91	22.01
Italien	43.08	43.32	43.08	43 32
Oslo	130.7[illegible]	132.05	130.85	132.15
Stockholm	134.20	135.50	134.35	135.65
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.37	173.23	172.37	173.23

Tendenz: schwankend.

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte stille Tendenz. Die Kurse wiesen keine grösseren Veränderungen auf.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.30½—5.31, Golddollar 9—9.01, Goldrubel 4.75—4.79, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1,73.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.45, Madrid 72.60, Montreal 5.25, New York (Scheck) 5.31⅝.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. November. Tendenz: Zum Teil erholt. Die Börse eröffnete heute in etwas freundlicherer Grundstimmung. Da der berufsmässige Börsenhandel verschiedentlich Deckungen vorzunehmen hatte, zeigten die Kurse meist leichte Besserungen. Gesfürel waren um 1¼, Rheinbraunkohlen und Orenstein um je 1, Deutsche Erdöl und Hösch um je ½, AEG um ¼ Prozent erholt. Farben setzten ⅛ Prozent höher mit 147⅝ Prozent ein. Andererseits waren die gestrigen widerstandsfähigen Reichsbankanteile um ¼, in gleichem Ausmass auch Siemens schwächer. Mannsfelder gaben ½, Stahlverein um ⅝ Prozent nach.

Am Rentenmarkt befestigten sich Altbesitzanleihe geringfügig auf 112⅝ (112,60).

Blanco-Tagesgeld erforderte unverändert 2⅞ bis 3⅛ Prozent.

Ablösungsschuld: 112⅝.

Ausfuhrpropagandareisen polnischer Wirtschaftler

— Als Sonderbeauftragter der Polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft hat sich K. Herse vom gleichnamigen Warschauer Warenhaus-Unternehmen nach den Vereinigten Staaten begeben, um dort neue Beziehungen zur polnisch-amerikanischen Kaufmannschaft anzuknüpfen. Herse führt eine grössere Kollektion von Mustern polnischer Ausfuhrwaren mit, für welche er in den Vereinigten Staaten Absatzpropaganda machen will. Seine besondere Aufgabe besteht darin, die Beteiligung der Kaufmannschaft Polens an der für den April 1936 geplanten Tagung der amerikanisch-polnischen Kaufmannschaft in Cleveland zu vereinbaren; auf dieser Tagung soll auch eine Ausstellung polnischer Ausfuhrwaren veranstaltet werden.

Eine Rundreise durch die Staaten des Nahen Ostens hat gleichzeitig der Vorsitzende der Vereinigung der Handelsvertreter in Polen und Vizepräsident der Polnisch-Palästinensischen Handelskammer, Richter Friede, angetreten. Diese Reise gilt gleichfalls der Aufsuchung neuer Absatzmöglichkeiten für die polnische Warenausfuhr. Richter Friede begibt sich zunächst nach Aegypten, wo im Zeichen der Kündigung des ägyptisch-japanischen Handelsvertrages und der Schwierigkeiten, denen im Augenblick der Ergreifung von Sühnemassnahmen gegen Italien dort die italienische Textilausfuhr begegnet, neue Absatzmöglichkeiten für die polnische Textilindustrie vermutet werden.

Märkte

Getreide. Posen, 7. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.25—12.50
Weizen	17.50—17.75
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—14.50
„ 670—680 g/l	13.50—13.75
Hafer	15.50—16.25
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.75—19.75
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	8.75—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.75
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.75—11.00
Winterraps	42.00—43.00
Winterrübsen	40.00—41.00
Leinsamen	37.00—39.00
Senf	34.00—36.00
Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.75—450
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20
Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.55
Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.50—2.75
Haferstroh, lose	2.75—3.00
Haferstroh, gepresst	3.25—3.50
Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.15—2.35
Heu, lose	6.25—6.75
Heu, gepresst	6.75—7.25
Netzeheu, lose	7.25—7.75
Netzeheu, gepresst	7.75—8.25
Leinkuchen	17.25—17.50
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
Sojaschrot	19,50—20.50
Blauer Mohn	60.00—62.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 2522.6 t, davon Roggen 404, Weizen 355, Gerste 355, Hafer 137 t.

Getreide. Bromberg, 6. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 155 Tonnen zu 13 zł, Einheitsgerste 30 t zu 14.50 zł, Sammelgerste 30 t zu 13.90 zł, Hafer 257 t zu 16.50 zł. — Richtpreise: Roggen 13.00, Standardweizen 18 bis 18.25, Einheitsgerste 14.00 bis 14.25, Sammelgerste 13.50 bis 14, Braugerste 15—15.50, Hafer 16.25—16.75, Roggenkleie 9.25—9.75, Weizenkleie grob 10—10.75, Weizenkleie mittel 9.75—10.25, Weizenkleie fein 10.25—10.75, Gerstenkleie 10 bis 11, Winterraps 41—44, Winterrübsen 38—40, Senf 34 bis 36, Leinsamen 37—39, Peluschken 22 bis 24, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 27 bis 30, Folgererbsen 20—23, Blaulupinen 10—10.50, Gelblupinen 10.50—11, Rotklee roh 80—90, gereinigter Rotklee 90—110, schwedischer Rotklee 150 bis 170, Wicken —.—, Weissklee 70 bis 90, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.50—4, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 17 Groschen, Trockenschnitzel 7.50 bis 8, blauer Mohn 55 bis 58, Leinkuchen 17.50 bis 18, Rapskuchen 13.50 bis 14, Sonnenblumenkuchen 19.50 bis 20.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 21—22. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2139 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 260, Weizen 182, Einheitsgerste 105, Sammelgerste 185, Hafer 306, Weizenmehl 14, Roggenkleie 123, Gerstenkleie 15, Fabrikkartoffeln 260, Speisekartoffeln 130, Folgererbsen 15, Leinkuchen 15 Tonnen.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Tagesgespräch ist das *Attraktions-Programm* im

Moulin - Rouge

Tel. 3369. **Kantaka 8/9** Tel. 3369.

Fred Roner

der König der Falschspieler

Frau Mira

die berühmte Hellseherin mit ihren interessanten okultistischen Experimenten.

Eintritt frei! *2 neue Kapellen!* *Erstklassige Küche!*

Tapeten billiger!

Die Rolle schon von **50** Groschen an bei

Waligórski

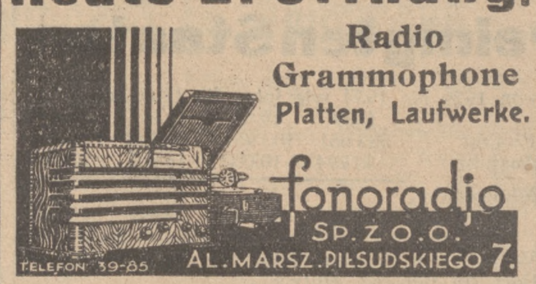
Poznań, Pocztowa 31.

Bydgoszcz Gdańska 12.

Heute Eröffnung!

Radio Grammophone

Platten, Laufwerke.



Donnerstag, den 7. November

Schweinschlachten

wozu höflichst einladet

Restaurant Feniks

Inh. Hille.

Fredry 12.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter **Obstbäume, Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Damen-Handtaschen, Schirme, Lederwaren billigste Preise

Antoni Jaeschke, Wyroby Skórzane, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 3 vis á vis Hotel Britania

---

Restaurant „Pod Strzechą"

(früher **Zur Hütte**)

pl. Wolności 7,

empfiehlt gute Speisen u. gutgepflegte Getränke zu billigen Preisen

Mit vorzüglicher Hochachtung

St. Petras

(früher J. Stenzel)

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gąsiorek

(früher Joh. Quedenfeld) früherer Werkführer der Firma Quedenfeld

Poznań-Wilda

Werkplatz: **ulica Krzyżowa 17**

Straßenbahnlinien 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern.

Seit Jahrzehnten bestehende bestgehende

Detailgeschäfte

in Berlin mit eigener Fabrikation tausche gegen Geschäfte gleich welcher Art oder verkaufe. Vertausche evtl. auch meine rentablen Häuser. Offerten unter **C. P. 1684** an **BAV. Berlin SW 19 An der Jerusalemer Kirche 2.**

Feine Juwelen- und Goldschmiede-Arbeiten

erhalten Sie einwandfrei und raschestens umgearbeitet in der Goldschmiedewerkstatt

M. FEIST Goldschmiedemeister

Poznań ul. 27 Grudnia 5.

Reparaturen und Neuarbeiten nach gegebenen und eigenen Entwürfen zu zeitgemäßen Preisen

Trauringe in jedem Feingehalt

Damen-Maßarbeit

führt aus

Z. Wojtkiewicz, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 6

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen

vom 9.—16. November 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen (Andacht des lebendigen Rosenkranzes). 5 Uhr: Marienverein. Dienstag und Donnerstag, 1/28 Uhr: Kirchenchor.

Soeben erschienen

(neu bearbeitet)

der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch!



Wie beantrage ich einen Zahlungsbefehl?

Der Terminkalender für 1936

antwortet Ihnen:

„Hat der Gläubiger einen Geldanspruch, der den Betrag von 1000.— zł nicht übersteigt, so muß er bei dem für den Schuldner zuständigen Amtsgericht Klage erheben. Von der Klage im gewöhnlichen Prozeß unterscheidet sich diese Klage nur dadurch, daß der Gläubiger in der Klageschrift beantragt, gegen den Schuldner einen Zahlungsbefehl zu erlassen. Erhebt der Schuldner innerhalb von 2 Wochen Einspruch gegen die Zahlung, so wird der gewöhnliche Prozeß in Lauf gesetzt, zu welchem die Parteien vom Gericht geladen werden."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verlag KOSMOS Sp. z o. o. Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

PELZWAREN E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Gegr. 1875 — Telefon 2295.

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Kaufe ständig Pferde als Alleinexporteur alle Sorten

Emil Joseph, Wronki

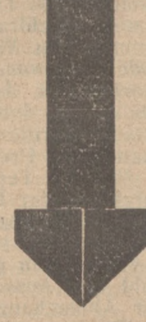
Tel. 20.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.

Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder u. Prospekte in Stein- u. Offset-Druck.



CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Rohöl, Maschinenöle, Viscosität 4—5, **kältebeständig.**

Motorenöle, Autoöle, Zylinderöle, } Originalöle d. Vacuum Oil Company

oberschles. Hüttenbenzol, Winterware.

Leichtbenzin, 710—20 spez. Gewicht, reine Fraktionsware, ohne Beimischung.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Sp. dz. z ogr. odp. Poznań



Molenda-Stoffe

unerreicht in Qualität und Preis. Riesenauswahl.

Gustaw Molenda i Syn

Poznań, Plac Świętokrzyski 1

Nähmaschine

Singer, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Słowackiego 29 Wohnung 10.

Berufswäsche



für

Molkereien = Bäckereien = Fleischereien = Drogisten = Aerzte usw.

Riesengroße Auswahl in **Schürzen**

J. Schubert

Leinenhaus und Wäschefabrik

Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Friseurbedarfsartikel

Rasiermesser — Garantie — Neuheit! Einrollspangen, Lockenwickler

Donaj, Poznań, Nowa 11.

Für Leidende an Krampfadern

Gummi-Strümpfe

Marke Lasticflor auch andere gut eingeführte Marken ständig am Lager. Billigste Preise.

Centrala Sanitarna

T. Korytowski

Poznań, ul. Wodna 27.

Stilmöbel

poliert — Schleiflack, früher Werkführer bei Sroczyński. Patr. Jackowskiego 15.

Für **Nachkuren! Mineralbrunnen u. Salze aller Art** stets billigst

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Möbel

Billigste Bezugsquelle

Śliwiński

Żydowska 36.

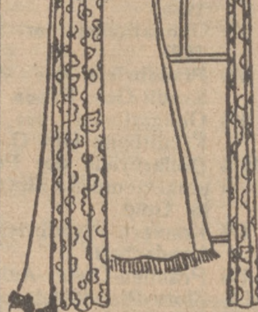
Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt

Fr. Pertek,

Poznań, Pocztowa 16.

Einkauf und Umtausch von Roßhaar.



Schmücke Dein Heim mit

Gardinen

von der Wäschefabrik

J. Schubert

Poznań

Stary Rynek 76

— Rotes Haus —

Grosse Auswahl.

Kaufgesuche

Gebrauchte

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Off. u. **560** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Schöne

6-Zimmerwohnung

III. Etage, mit Zubehör, vollständig neu renoviert, zu vermieten.

Schaffernicht

Matejki 4, Wohnung 6.

Schöne

3-Zimmerwohnung

ab 1. Dezbr. zu vermieten.

Näheres **Składowa 1** Kolonialwarengeschäft).

Möbl. Zimmer

Aeltere Dame (Rentnerin) sucht möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenutzung. Off. unter **561** an die Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Suche sofort einen jüng., unverheirateten

Beamten

Schendel, Orłowo, p. Połajewo, pow. Oborniki.

Für ältere Dame wird zuverlässiges jüd.

Fräulein

gesucht. Mädchen vorhanden. Offert. unter 578 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Schlosser

mit der Drehbank vertraut, wird gesucht für größeres Industrieunternehmen bei Poznań. Offerten an „Par" unter Nr. **4595.**

Stellengesuche

Mühlenwerkführer

Anfang 30er, ledig, vertraut mit jeder vorkommenden Arbeit, elektr. Lichtanlagen und Dieselmotoren, sucht Vertrauensstellung. Offert. erbittet unter 573 an die Geschst. dieser Zeitung.

Kino

Kino Gwiazda

Al. Marcinkowskiego 28

Ab morgen

Kleine Mutti

mit **Franziska Gaal.**

Kino Wilsona

Poznań-Łazarz

Ab heute und folgende Tage.

„Ausflug ins Leben"

in deutscher Sprache

mit

Charlotte Susa

und

Felix Bressart

Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Tiermarkt

Wolfshund

9 Monate alt, gute Tugenden, brauner

Dobermann

stubenrein, beide Edel-Rassehunde.; ein Flug 5 Paar weiße

Pfauentauben

vom Selbstzüchter verkaufe.

Richard Zimmermann

Nowy Tomyśl.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.

Poznań, ul. Podgórna Nr. 13, Wohnung 10, Vorw.